

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waizner-Boulevard Nr. 34.

Die Kaiserbegegnung.

Der Besuch des deutschen Kaisers bei seinem intimen Bundesgenossen, dem Herrscher der österreichisch-ungarischen Monarchie, wird diesmal aus ganz anderen Gesichtspunkten zu beurtheilen sein, als dies sonst der Fall war. Daß zwei so eng befreundete und verbündete Monarchen jährlich an den verschiedenen Truppenübungen theilnehmen und bei dieser Gelegenheit ein Meinungsaustausch über schwebende diplomatische Fragen gepflogen wird, ist einfach und bedarf keiner besonderen Erklärung. Diese Zusammenkünfte wurden immer als eine Demonstration, als eine Bekräftigung des fortbestehenden Friedensbündnisses angesehen. Ihre Bedeutung war immerhin eine hohe, man schrieb aber diesen Begegnungen keinen umgestaltenden Einfluß auf die faktische jeweilige internationale politische Lage zu. Die Erwartungen, welche sich an die jetzige Kaiserbegegnung knüpfen, sind weitgehenderer Natur. Selbst wenn die Kaiserbegegnung nicht unmittelbar vor der Reise unseres Kaiser-Königs nach Petersburg stattfinden würde, so müßte ihr schon der Zeitpunkt derselben, kurz nach Ausbruch des türkisch-griechischen Krieges, die besondere Aufmerksamkeit Europas zuwenden. Der erstere Umstand jedoch erhebt sie zur Bedeutung einer Staatsaktion allerersten Ranges.

Die Erfolge des europäischen Konzerts auf Areta waren nicht geeignet, das Ansehen der Diplomatie unseres Welttheiles zu steigern. Das kleine Griechenland bot ihren Forderungen Trotz und ihre scheinbar höchst ernsthaften und vereinten Bemühungen vermochten den Ausbruch des Krieges zwischen der Türkei und Griechenland nicht zu verhindern. Die Ursachen dieser Erfolglosigkeit liegen klar zutage. Griechenland glaubte einfach nicht daran, daß das demonstrativ verkündete Einvernehmen auch wirklich bestünde, und glaubte noch weniger daran, daß das europäische Konzert im Falle des Ungehorsams seinen Beschlüssen den nöthigen Nachdruck, die Anwendung der angedrohten Gewaltmittel, zu verleihen entschlossen sei. Ob in dieser Richtung Griechenland nur der eigenen Schlaueit vertraute, oder ob es durch die eine oder andere intrigierende Großmacht in seiner Politik befestigt oder doch zum Widerstande ermutigt wurde, das wird wohl in nicht allzu ferner Zukunft klar werden. Die Erfolglosigkeit der bisherigen diplomatischen Aktion mußte aber jene Großmächte, die mit voller Aufrichtigkeit den Frieden oder, was augenblicklich dasselbe ist, die Aufrechterhaltung der Integrität des türkischen Reiches wollten, zur Ueberzeugung gelangen lassen, daß es so nicht fortgehen könne. Können sich die Friedensmächte nicht zu energischen Entschlüssen aufrufen, so wird die Pandorabüchse der ganzen Orientfrage sich öffnen und all ihren Fluch über Europa verbreiten.

Unter allen Mächten Europas sind zweifellos Deutschland und Oesterreich-Ungarn diejenigen, deren Friedensliebe außer Frage steht. Die Politik der Monarchie ist seit Jahrzehnten auf die Aufrechterhaltung des Status quo im Orient gerichtet. Dieser Politik wurden namhafte Opfer gebracht und es ist nichts geschehen, was die Monarchie in dieser Richtung hätte wankend machen können. Deutschland vertheidigt im Orient fast ausschließlich die wirtschaftliche Interessen und befindet sich mit der Politik unserer Monarchie in ungeschmälertem Einverständnis. Die weitere Gestaltung des Orients hängt daher unmittelbar von der Haltung Rußlands und Englands ab. Gelingt es, eine dieser Großmächte dazu zu veranlassen, daß sie sich mit dem mitteleuropäischen Bündniß zur Erhaltung des Status quo im Orient einigt, so ist es fast mit Gewißheit anzunehmen, daß es Niemand mit Aussicht auf Erfolg wagen kann, den zündenden Funken in das Pulverfaß des Orient-

problems zu werfen. Es ist anzunehmen, daß die Kaiserbegegnung in Wien diesen Bestrebungen gewidmet sei.

Rußland hat seit Ausbruch des kleinlichen Zwistes um den Besitz Kretas Beweise seiner ernstesten Friedensliebe gegeben. Den Czarenhof knüpfen allerdings enge Bande der Verwandtschaft an das griechische Königshaus. Alle Hebel wurden angelegt, um den Czaren zu veranlassen, die Partei Griechenlands zu ergreifen. Weder der Einfluß der hochverehrten Czarin-Witwe, noch die Bande persönlicher Freundschaft und Dankbarkeit waren stark genug, den Czaren in seiner Pflichterfüllung wankend zu machen. Der junge Herrscher aller Reußen hegt nicht den Ehrgeiz, in der Geschichte als der Zerstörer der Türkenherrschaft zu glänzen, sondern er schätzt den Ruhm, als Bewahrer des europäischen Friedens zu gelten, höher. Wenn, wie es zu hoffen steht, dieser Entschluß ein endgiltiger ist, so wird der Besuch unseres Kaiser-Königs in Petersburg von segensreichen Folgen gekrönt werden.

Es ist wohl Niemandem gegönnt, die Geheimnisse der Wiener Verhandlungen zu erlautern. Daß aber Großes im Werke ist, wird schon aus den kleinsten Umständen, welche die Ereignisse beleuchten, ersichtlich. Der deutsche Kaiser, bekanntlich sein eigener Minister des Aeußern, konferirte Stundenlang mit dem Grafen Soluchowski, der seinen Monarchen nach Petersburg begleitete. Die Rückkehr aus Petersburg erfolgt über Berlin. Es ist kein Gebot der höflichen Sitte, welches den Monarchen veranlaßt, den Wiener Besuch in Berlin sofort zu erwiedern. Es dürften daher in Petersburg Abmachungen geplant werden, deren weitere Besprechung mit dem deutschen Kaiser keinen Aufschub duldet. Es handelt sich daher um Fragen von der brennendsten Aktualität, um die Stellungnahme den beiden in Krieg verwickelten Ländern gegenüber, und zwar zur Hintanhaltung drohender fernerer Komplikationen.

Es ist gewiß leicht verständlich, daß diese verschiedentlichen Monarchenbegegnungen den Konjunkturalpolitikern den Kopf heiß machen. Die abenteuerlichsten Pläne werden ausgeheckt und der Diplomatie in die Schuhe geschoben. Es handelt sich, wird behauptet, um die Theilung der Türkei. Wie einst die Theilung Polens, so soll auch ein neues Ländergeschäft diplomatisch vorbereitet und die Durchführung verabredet werden. Solche Pläne entsprechen der konservativen Politik der Monarchie nicht, sind daher einfach unglaubwürdig. Aber die einfachste Logik straft schon solche Annahmen Lügen. Die Werke des Länderraubes sind finstere und scheuen das Tageslicht. Solche Pläne werden im Geheimen geschmiedet und so, daß die Welt überrascht und vor vollendete Thatfachen gestellt werde. Die Reise der Monarchen und ihre Begegnungen sind Schritte von europäischer Offenheit. So offen kann nur das edelste Werk betrieben werden, und gibt es ein edleres, als die Sicherung der Erhaltung des europäischen Friedens?

Es kann sich nicht um Ländererwerb handeln, sondern um die Vereinbarung jener energischen und schleunigen Maßregeln, die getroffen werden müssen, um die Ruhe auf der Balkanhalbinsel wieder herzustellen. Das europäische Konzert erwies sich als zu schwerfällig. Eine Vereinigung der drei Kaiser zu positiven Friedenszwecken, zur Aufrechterhaltung des Status quo auf der Balkanhalbinsel, wäre die einzige, wolle Zuversicht verleihende Friedensgarantie, welche gegenwärtig zu erlangen möglich ist. Wir glauben, daß eine solche Friedensliga in Wien vorberathen wird, und hoffen, daß die Kaiserbegegnung in Petersburg das vollenden werde, was jetzt in Wien begonnen wurde.

Der Krieg.

Den nach Kriegsneuigkeiten hungernden Lesern ist heute der Tisch spärlich und fast nur mit Aufgewärmtem gedeckt. Die letzten Meldungen der im türkischen Lager weilenden Kriegsforrespondenten datiren vom Dienstag aus Meluna. Sie ergeben die Verschiebung des Hauptquartiers und des Feldtelegraphen bis zu diesem vielunkämpften Punkte, reichen aber zeitlich nicht über die gestern eingetroffenen Mittheilungen heraus. Der offizielle Telegraph in Konstantinopel ist vornehmlich bemüht, die türkische Ungeduld durch den Hinweis zu beschwichtigen, daß Larissa besetzt ist, die auf die Defensiv eingerichtet, dann zur Offensive übergegangen. Ameer Edhem's Jonach Zeit brauche, um sich für den Angriff auf die Fortifikationen vorzubereiten. Ein kurzes Stocken in der Offensive ist ja begreiflich. Die Armee ist auf der Station Kara Feria (Veria) der Eisenbahn Salonichi-Monastir basirt. Von dort gehen die Nachschübe und die mit Munition und Lebensmitteln beladenen Tragthiere bis Serbische (Serbia) auf verhältnismäßig trefflicher Straße 60 Kilometer in zwei Tagen, dann auf elenden Gebirgspfaden 40 Kilometer nach Clafsona und weitere 20 nach Meluna, was weitere drei Tage macht. Ehe die Ersatzmannschaften und die Transporte zur Front gelangen, vergehen also sechs Tage. Und in den vier Kampftagen sind ungeheure Massen Munition verschwendet worden. Hat nun auch der Generalstab schon am Sonntag seine telegraphischen Ordres nach Kara Feria gesandt, so werden die Transporte kaum morgen bei der Armee einrücken. Auch kann die mit Deckung der Front des Distrikts von Clafsona beauftragte 6. Division dem Befehle zum Einrücken in die Front nicht nachkommen, bis die zu ihrer Ablösung bestimmte 7. Division eingerückt ist, weil die griechische Panzerflotte die Küstenstädte am Golfe von Salonichi bombardirt und dadurch die Absicht verräth, durch Landungen die griechische Bevölkerung im Rücken der türkischen Armee zu insurgiren und die Verbindung zwischen diesen und ihren Etappenstationen zu unterbrechen. Verlautet doch — wir wissen nicht, ob glaubhaft — von Gefechten an den Ausläufern des Olymp, wobei griechischerseits die von dem nördlichsten Grenzberge vertriebenen Schuppen und Freischärler in Aktion sein dürften. So ist eine Unterbrechung in der türkischen Offensive begreiflich. Aber eine schwere Unterlassungssünde wäre es, wenn Edhem während der Pause nicht versuchen würde, durch einen kräftigen Kavallerie-Vorstoß den Salamvria zu überschreiten und die Eisenbahnverbindung zwischen dem Hasen von Volo (also zwischen Athen) und Larissa zu unterbrechen. Eine Privatmeldung mit einem angeblichen Telegramm Edhem's über heiße Kämpfe unmittelbar vor Larissa gegen eine griechische Uebermacht ist mit Mißtrauen aufzunehmen. Wir zweifeln, daß die Griechen eine Feldschlacht annehmen werden; sie dürften sich hinter den Wällen ihres „zweiten Plevna“ vertheidigen.

Auch der griechische Telegraph hat seine Redseligkeit verloren. Er hat die Zurückwerfung der Armee aus ihrer festen Gebirgsstellung, namentlich am Melunapasse, verschwiegen, dann den Verlust der zweiten, vor der Front durch den Kerosfluß gedeckten. Von gestern wird zwar noch gemeldet, daß die Griechen mit äußerster Fähigkeit in Damast am Keros kämpften; aber das ist undenkbar, weil die Türken schon vorgestern zehn Kilometer weit südlich von Damast vorgebrungen waren und nach dem Falle von Tyrnavo das Festhalten der dortigen griechischen Position zwecklos geworden ist. Auch der Verlust dieser Stadt ist in Athen offiziell erst geleugnet, dann verschwiegen worden; daß er trotzdem der Bevölkerung bekannt geworden ist, dafür zeugen die Aeußerungen Delnannis, nichts sei gefährdet, die Stellungen der Türken seien

von sekundärer Bedeutung. Die Einschiffung der Polizeimannschaften und der Palastwache hat die Athener über den Ernst der Lage aufgeklärt. Und der heutige Widerruf der gestrigen Meldung von der Okkupation von Philippiada (griechisch Eros, dem Hauptquartier einer türkischen Division) in Epirus wirkt auch nicht erhebend. Die Division von Arta will zwar zwölf Kilometer vorgeückt und Prevesa soll wieder einmal fast ganz zusammengebrochen sein, aber am Sonntag war schon seine Eroberung durch die Griechen gemeldet. Und auch die Aufstände auf den zur Türkei gehörenden griechischen Inseln bestätigen sich nicht. Kurz, über Griechenland lacht heute nicht der sprichwörtliche ewigblaue, sondern trauert ein grauer Himmel, der sich vielleicht sobald nicht entschleiern wird.

Die türkischen Operationen.

Bis Abends liegen von gestern und heute nur spärliche Meldungen vom Kriegsschauplatz, aber viele und natürlich je nach der Provenienz abweichende Details vom gestrigen Tage vor.

In Betreff des langsamen Vorrückens Edhem Paschas wird in türkischen offiziellen Kreisen darauf verwiesen, daß die Operationsarmee, welche nur für die Defensiv bereitgestellt und ausgerüstet und welcher das defensive Verhalten strengstens eingeschärft worden war, plötzlich die Offensive zu ergreifen hatte. Man hebt auch die Schwierigkeiten der Eroberung der überaus starken griechischen Gebirgspositionen zwischen Tyrnovo und Melana hervor, mit deren Bezwingung jetzt ein Haupthindernis überwunden sei, doch dürfte sich die Eroberung von Larissa, dessen passagere Befestigungen verteidigungsfähig gemacht worden sein sollen, schwieriger und langweiliger gestalten, als man in türkischen leitenden Civilkreisen angenommen hatte. — Die Abreise des zum Chef des Generalstabes der Operationsarmee ernannten Divisionsgenerals Abdullah zur Armee hat in Folge von Gegeneinflüssen im Nibizios, sowie von Gegenvorstellungen Edhem Paschas bisher nicht stattgefunden. — Die „Times“ melden aus Melana vom 20. d.: Die letzte Tyrnovo beherrschende Anhöhe wurde von den Türken genommen. Der von der Kavallerie unterstützte Vormarsch der Infanterie beginnt. Die Feldtelegraphenlinie ist bis Melana fertig.

Dem Londoner „Standard“ wird aus Konstantinopel gemeldet, Edhem Pascha habe 40,000 Mann Verstärkung verlangt, da die Griechen einen unerwartet hartnäckigen Widerstand leisten. Ueber die gestrigen Operationen liegen nur wenig bemerkenswerthe Einzelheiten vor. Nachrichten aus nicht-offizieller türkischer Quelle erklären, daß Tyrnovo genommen sei und die Einschließung von Larissa begonnen habe. Diese Nachrichten werden von den Griechen bestritten. Von keinem der beiden Heere in Thessalien liegen nennenswerthe Mittheilungen vor, was man darauf zurückführt, daß die Truppen in heftigen Kämpfen begriffen seien.

Die „Morningpost“ meldet aus Melana: Der allgemeine Vormarsch der Türken begann am 20. d., Morgens. Nach mehrstündigem Artilleriekampfe wurde Tyrnovo gegen Mittag von den Türken genommen.

Eine Depesche des Kommandanten des dritten türkischen Korps meldet nach Konstantinopel: Bei Pravishta nächst Kavala kam es zu einem Zusammenstoße mit einer griechischen Bande. Dieselbe erlitt einen Verlust von 42 Todten und 28 Gefangenen. Ein türkischer Soldat wurde getödtet. Eine Abtheilung der Bande wurde cernirt. 44 Leute wurden gefangen, sechs getödtet. Nach der Aussage eines Gefangenen bestand die Bande aus Reservisten unter dem Befehle eines Hauptmannes; dieser wurde getödtet. Der Zweck der Bande war, die Bahnverbindungsline in fünf Tagen an verschiedenen Punkten zu zerstören.

Die Lage der Griechen.

Aus griechischer Quelle werden folgende Bulletin veröffentlicht:

Die „Times“ melden aus Athen vom 21. d.: Telegramme aus Larissa fordern dringend die Entsendung von Verstärkungen, da die Truppen durch die fortwährenden Angriffe der Türken erschöpft seien. Daraufhin wurden in Eile Verstärkungen abgefordert. Von Athen ist am 21. d. die Garnison in der Stärke von 2500 Mann nach Volo abgegangen. Die Palastwache und 250 Mann Gendarmarie folgen wahrscheinlich heute nach.

Ein Spezialkorrespondent des „Neuerischen Bureaus“ telegraphirt unter dem 20. d., 5 Uhr Nachmittags: Die türkischen Truppen schreiten auf der Ebene von Tyrnovo rasch vorwärts. Seit 2 Uhr Nachmittags findet zwischen türkischer und griechischer Artillerie ein Kampf statt. Inzwischen treffen griechische Verstärkungen diesseits des Flusses ein. Die Türken gingen über die Brücke jenseits Tyrnovo und nahmen mehrere Stellen

gegen der Griechen auf den Höhen über der Stadt, doch die Stadt selbst und die Anhöhe diesseits der Stadt befinden sich noch in den Händen der Griechen.

Der Athener Korrespondent des „Daily Chronicle“ berichtet, der Kronprinz habe gestern Abends telegraphirt: „Wir haben alle Positionen genommen. Die Lage ist heute ausgezeichnet. Alle Wege, auf welchen die Türken in die thessalische Ebene hinabsteigen könnten, sind durch die Konzentration der Truppen gesichert. Ich kann nicht ausführlich telegraphiren, da ich kämpfe; ebenso kämpft Nikolaus.“

Aus Larissa, 21. d., 10 Uhr Abends, telegraphirt man: Ein neuer Kampf wird heute um die Ebene von Damasi gemeldet. Das Resultat soll nach den eingelaufenen Nachrichten kein endgültiges gewesen sein. Die Griechen verteidigten alle Pässe, die nach Tyrnovo und Larissa führen, mit Erbitterung. Einige Tausend Freischärler unterstützen die Operationen der Armee. In der Provinz werden Freikorps organisiert, die an die Grenze abmarschiren sollen. Die neu einberufenen letzten Reservestellen ergeben ein Kontingent von 25,000 Mann.

Aus Athen meldet man von gestern Abends: („Agence Havas.“) Wie aus Larissa hierher gemeldet wird, dauert der Kampf bei Damasi fort. Eine griechische Brigade, welche von Tyrnovo aus in der Richtung von Bughazi vorrückte, beschießt Damasi. Die Türken haben die Posten von Ligaria und Karayio besetzt, deren strategischer Werth aber als unbedeutend angesehen wird. Die griechischen Truppen haben Koliptine und Slati besetzt.

Nach einer offiziellen Depesche aus Larissa verteidigen die Griechen den Pass Mati mit Artillerie. Tyrnovo wurde von den Einwohnern verlassen. Mehrere Deputirte telegraphirten aus Larissa an den Ministerpräsidenten Deljanis, daß nach der Ansicht höherer Offiziere bisher nichts gefährdet sei. Die Stellungen der Türken seien von sekundärer Bedeutung. Der endgültige Plan der Türken sei noch nicht aufgeklärt. Sie machen bloß Refugiosirungsbewegungen. Der Geist der griechischen Armee sei ein ausgezeichnete.

Die Kämpfe im Epirus.

Vom epirotischen Kriegsschauplatz liegen bloß griechische Nachrichten vor, und zwar werden aus Athen vom gestrigen Abend über das Bombardement von Prevesa folgende Details gemeldet: Das griechische Panzerschiff „Spekai“ vereinigte sich mit der Eskadre. Die Panzerschiffe „Vasilio Georgios“ und „Miaulis“ begannen das Bombardement im äußeren Golfe, wobei das Fort Pantokratoros starke Risse erhielt und ein Theil der Kaserne zerstört wurde. Das Fort Hamidie wurde gleichfalls beschädigt. Von der inneren Seite des Golfes setzten das Fort Actium und die griechischen Kanonenboote das Feuer fort.

Eine Depesche aus Arta bekämpft die Nachricht, daß Oberst Manos vorrückte, mehrere Dörfer besetzt und in Zmarat die griechische Fahne aufgespielt habe. In Philippiades, das die Türken verlassen und in Brand gesteckt hatten, sind die griechischen Truppen jedoch noch nicht eingelangt. Außer Philippiades steckten die Türken noch Strivina in Brand, welches sie gleichfalls verlassen hatten.

Vom Heutigen besagt eine Depesche aus Athen: Während des Bombardements von Prevesa erreichten die türkischen Kugeln ein Boot des Kriegsschiffes „Vasilio Georgios“. Der Kommandant Kriezis meldete telegraphisch, daß die Türken 500 Mann verloren, die Griechen jedoch keinen Verlust hatten.

Die griechische Ost-Eskadre rückte nach dem Bombardement von Platamona gegen Katerina vor und bombardirt wahrscheinlich gegenwärtig diesen Ort.

Aus Konstantinopel wird heute telegraphirt: Einer offiziellen Rundmachung zufolge haben alle griechischen Schiffe vom 17. April an binnen 15 Tagen die türkischen Gewässer zu verlassen. Die Leuchtthürme des Golfes von Salonichi, Karagurun und Aganomi hören am 27. April zu leuchten auf, und von diesem Termin ab ist der Eintritt in den Hafen von Salonichi zur Nachtzeit für alle Schiffe verboten.

Aus Athen meldet eine Privatdepesche vom gestrigen Abend: Die griechischen Truppen in Epirus rücken vor. Die Türken verbrannten auf ihrem Rückzuge das Dorf Philippiades. Das Bombardement von Prevesa wird durch den andauernd hohen Seegang sehr behindert. Wie verlautet, ist es den Türken während der Nacht gelungen, die durch die griechischen Kanonen zerstörten Befestigungen wieder herzustellen. Es ist sehr schwer, zuverlässige Nachrichten zu erhalten, da man sich in den Ministerien in Schweigen hüllt. In Folge dessen herrscht große Verunsicherung unter der Bevölkerung.

Die Mächte und der Krieg.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die russische Regierung hat den slavischen Balkanstaaten in erster Weise empfohlen, dem griechisch-türkischen Konflikt gegenüber strikte Neutralität zu beobachten. Die Gesandten Serbiens und Bulgariens in Petersburg waren in der Lage, der kaiserlichen Regierung die bestimmte Versicherung zu geben, ihr Rath werde treulich befolgt werden. — Den „Times“ wird aus Petersburg gemeldet, in hohen Kreisen Russlands herrsche viel Sympathie für den König Georg und die griechische Königsfamilie, nicht aber für die griechische Regierung. In politischen Kreisen werde es als das Beste erachtet, der Türkei die Freiheit zu geben, Thessalien bis zur alten Grenze vor dem Jahre 1881 zu okkupiren, und zwar für so lange, bis Griechenland seine Truppen von Kreta abberufe. In der Zwischenzeit würde wohl auch die Kriegsbegeisterung der Griechen genügend abgekühlt werden.

In London ist das Gerücht verbreitet, daß Rußland für seine Schwarze Meeresflotte um Durchfahrt durch die Dardanellen angefragt habe. Diese Nachricht ist in voller Uebereinstimmung mit der offiziellen Meldung, daß Frankreich ein Kriegsschiff vor Athen entsendet und andere Mächte daselbst thun wollen.

Auf Ansuchen des Athener Kabinetts hat Frankreich den Schutz der in der Türkei lebenden griechischen Unterthanen übernommen.

Trotz der fortwährenden griechischen Siegesnachrichten sehen die englischen Blätter die Situation der Griechen in sehr bedenklichem Lichte und „Standard“ fürchtet sogar ein Sedan der Griechen. König Georg selbst sei gefährdet. Gladstone nennt in einem Briefe an einen Privatmann die Situation ungläublich schädlich und die Mächte unvergleichliche Wuscher. Er fordert, daß die Orientfrage bei den bevorstehenden Nachwahlen in das Parlament vorangestellt werde. Selbst „Daily News“ können sich mit dem Briefe Gladstone's nicht einverstanden erklären und sagen, England müsse, um Griechenland jetzt beistehen zu können, im europäischen Konzert bleiben.

Nach einer aus Petersburg eingegangenen Nachricht hat die Staatsregierung den russischen Unterthanen streng verboten, sich den Aufständischen in Griechenland anzuschließen.

Abreise des griechischen Gesandten.

Aus Konstantinopel wird über die interessanten Details der Abreise des griechischen Gesandten Fürsten Maurokordato vom 20. d. berichtet:

Die Abreise des Gesandten erfolgte Nachmittags. Den ganzen Vormittag herrschte im Gesandtschaftspalais eine lebhafte Bewegung. Vor dem Thore wartete ein Duzend Lastwagen auf das Gepäck. Die Korridore des Palastes waren mit Kisten, Koffern und Säcken angefüllt. Die Wohnung des Fürsten, noch vor drei Tagen eine Sebenswürdigkeit der türkischen Hauptstadt, ward plötzlich verödet und zerstört: an den fast leeren Wänden hing nur hie und da ein verschobenes, verfallenes Bild, eine stehengebliebene Uhr. Man sah ein Durcheinander von Möbeln, Büchern, zerfetzten Papieren, Kleidern und Antiquitäten. Um 12 Uhr nahm der Fürst mit seiner Familie das letzte Dejeuner in Konstantinopel. Kurz vor 2 Uhr wurde nach Tophane aufgebrochen, woselbst am Quai vor dem Hofe des Artillerie-Ministeriums, angefüllt der Pyramiden türkischer Kanonenkugeln und der drohenden Batterien die Baraffen anstehen. Am Landungsplatze waren türkische Soldaten als Wache anlässlich der Abreise des Gesandten anwesend. Sämmtliche Votivschalter und Gesandten mit ihren Damen, Bankdirektoren und griechische Notabeln waren erschienen, und der Fürst Maurokordato wurden zahlreiche Blumenbouquets überreicht. Es fiel auf, daß Fürst Maurokordato besonders eifrig mit dem russischen Votivschalter Meliodoff konversirte, welcher den griechischen Kollegen beiseite nahm und eindringlich mit ihm sprach. Fürst Maurokordato und Meliodoff küßten einander zum Abschied; die Fürstin Maurokordato weinte. Privates Zuschauer-Publikum hatte sich wenig eingefunden, und es war kein Zwischenfall zu verzeichnen.

Gegen 5 Uhr fuhren der Fürst und seine Familie mit der griechischen Gesandtschafts-Barcasse zum österreichischen Lloydampfer „Ettore“. Die Barcasse führte die griechische Flagge, welche seit Abbruch der griechisch-türkischen Beziehungen nicht mehr im Bosporus gesehen worden ist. Sobald der Gesandte an Bord des „Ettore“ sich befand, sank die griechische Flagge wieder. Das Personal der Gesandtschaft und des Konsulats, sowie viele griechische Notabeln, welche gleichzeitig abreisten, begaben sich zum „Ettore“ mit einer griechischen Barcasse unter österreichischer Handelsflagge. Beide Barcaffen wurden bis zum Dampfer von einer türkischen geleitet. Um 4 Uhr verließ der „Ettore“ den Hafen.

Budapest, 22. April.

Aus Wien wird der „Bud. Kor.“ telegraphirt: Der deutsche Kaiser hat dem ungarischen Ministerpräsidenten Baron Desider Vansffy die Insignien des rothen Adlerordens verliehen. Ministerpräsident Baron Vansffy ist bei dem heutigen Galadiner bereits mit der neuen Dekoration erschienen. Der Ministerpräsident begibt sich heute Abends nach Budapest zurück.

Frei
wird d
statist
haufes
lati
schen
noch be
richten.
öffentli
des T
Liss
mitats
des M
bezüglic
des In
tärer K
Dberge
Krisenge
die offi
Streuung
gleichwe
Kabinet
Aufentho
neue Ma
bemerkte
reichen
Reise des
Baron
sei es im
reichlicher
dies nich
reichen
tionen d
mit dem
geartete
Quotenfr
nicht ihr
diesem S
Influat
schen Mi
der Quote
über die
aber acht
mit einan
partiellen
Vansffy
lität in
genommen
Abpon
stadt ein
über die
mende
der Sam
deputatio
ber Unab
Abgeord
genannte
Barthel
verfendet
Erklärung
behauptet
des Sig
präsident
zeichne
Charo
orjag
Bartha
sei und
Unabhän
Magyar
flagt mi
Dieses
tausend
Blatt, m
keitspart
mit den
Blatt, m
reue, m
menn ü
sondern
Natürlic
Folgen
heute
Inth-
partei
der Part
Partei
noch fern
der Haupt
gen St

Seite 2

Krieg.

Die Nationalpartei in der Samstag, am 24. d., stattfindenden formellen Sitzung des Abgeordneten-

Wie ein ungarisches Abendblatt mittheilt, wird die Nationalpartei in der Samstag, am 24. d., stattfindenden formellen Sitzung des Abgeordneten-

Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Obernotars des Torontaler Komitats Baron Berthold Feilisch zum Obergerpan des Szabolcser Komitats.

Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministers des Innern ernenne ich den Obernotar des Torontaler Komitats Baron Berthold Feilisch zum Obergerpan des Szabolcser Komitats.

Franz Joseph m. p. Desider Perczel m. p.

Gegenüber in einigen Blättern enthaltenen Krisengerüchten anlässlich der Quotenfrage bringt die offizielle „Bud. Korr.“ folgende Auslassung:

Zu den immer zudringlicher auftretenden Ausstreunungen über eine durch angeblich erfolglose Ausgleichsverhandlungen veranlasste Krise im ungarischen Kabinett, welche Ausstreunungen durch den gegenwärtigen Aufenthalt des ungarischen Ministerpräsidenten in Wien neue Nahrung zu erhalten scheinen, haben wir nur zu bemerken, daß der gegenwärtige Aufenthalt des ungarischen Ministerpräsidenten lediglich durch die Wiener Reise des deutschen Kaisers veranlasst wurde.

Der Führer der Nationalpartei Graf Albert Apponyi wird morgen Nachmittags in der Hauptstadt eintreffen und sofort mit seinen Parteigenossen über die angelegentlich der jüngsten Ereignisse einzunehmende Haltung berathen.

Der Streit zwischen den beiden Fraktionen der Unabhängigkeitspartei anlässlich der Szigetbärer Abgeordnetenwahl artet immer mehr aus. Der im genannten Bezirk gegenüber dem Ugronisten Nikolaus Barthá gewählte Kosuthianer Ludwig Dlay versteht heute eine von derben Invektiven strotzende Erklärung gegen das Blatt „Magyarország“, welches behauptet hatte, Dlay habe sich dem Oberstuhlsrichter des Szigetbärer Bezirks als Kandidat des Ministerpräsidenten Baron Bánffy vorgestellt.

In einer unter dem Präsidium Franz Kossuth's heute Vormittags stattgehabten Komititzung der Kosuth-Fraktion der Unabhängigkeits- und Achtundvierzigerpartei wurde über innere administrative Angelegenheiten der Partei berathen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. April.

Unsere heutige Beilage enthält Folgen des: Für die verwahten Kinder, Ladislaus-Kinderheim, Lokal- u-

zeiger (Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle (Ein sozialistischer Pressprozeß), Der Kapitalist, Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Wasserstand, die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Gilberta“), ferner den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und „Inferate“.

Wetterbericht. Hier hat sich nahezu vollständige Ausdehnung eingestellt, die Luftströmung ist schwächer geworden, der Barometerstand ist etwas zurückgewichen, indes die Temperatur sich erhöhte.

Auszeichnung. Sr. Majestät hat dem Staatssekretär im Finanzministerium Bela Graetz ein als Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste den Orden der Eisernen Krone II. Klasse verliehen.

Obergerpan's Installation. Aus B. G. u. l. a telegraphirt man uns:

Die Installation des neuen Obergerpan's Georg Lukacs ging in glänzender Weise vor sich. Die Feierlichkeit begann mit einem Teedeum, worauf um 10 Uhr die Galakongregation des Komitats stattfand.

Personalnachricht. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Desider Szilagyi ist auf der Rückreise aus Dalmatien zu kurzem Aufenthalte in Cirkvenica eingetroffen.

Bürgermeisterwahl. Aus Erlau wird telegraphirt: Heute hat hier die Wahl des neuen Bürgermeisters stattgefunden. Da Ferdinand Szederkényi sich nicht bereit finden ließ, die Stelle zu acceptiren, wurde Desider Zankovich einstimmig gewählt.

Heilanstalt für Lungenfranke. Magnatenhausmitglied Professor Friedrich Koranyi, dem die Anregung der menschenfreundlichen Idee der Errichtung einer Heilanstalt für unbemittelte Lungenfranke zu verdanken ist, ist gegenwärtig auf einer Studienreise im Auslande begriffen und besucht die ähnlichen Sanatorien.

Die Ausstellungsdiploome. Die den Ausstellern der Millenniumsausstellung zugeurtheilten Anerkennungs- und Ehrendiploome werden in künstlerischer Weise und auf das Eleganteste ausgestattet.

Der Afrikaforscher Stanley, der gestern Budapest verlassen hat, ist heute in Wien eingetroffen. Von Wien hat sich Stanley heute Mittags nach Brüssel begeben, um mit König Leopold über Kongo-Fragen zu konferiren.

Ignaz Helfy. Das Befinden Ignaz Helfy's gibt unausgesetzt zu den größten Besorgnissen Anlaß. Die Familie ist um den Patienten verjammelt und läßt ihm die sorgfältigste Pflege angedeihen.

Vom Abgeordneten Domherrn Dr. Franz Komlóssy werden wir die Veröffentlichung der folgenden Zeilen ersucht:

Gehreter Herr Redakteur! Mit Bezug auf die anlässlich meiner Enthebung von der Stelle eines Oberstudienrichters mitgetheilten Nachrichten bemerke ich, daß ich diese meine Stellung schon im Monat Januar meinem Oberhirten zur Disposition stellte, weil ich bei meiner vielseitigen Thätigkeit, speziell als Reichstagsabgeordneter den Pflichten des Oberstudienrichters kaum hätte Genüge leisten können und weil ich das mir übertragene große Werk (Organisation, Lehrplanrevision,

Lehrervereine, Geschichte der Schulen) innerhalb fünf Jahren nun beendigt habe. Wenn mich mein Oberhirte nun meiner Stellung als Oberstudienrichters entheben hat, so bin ich ihm für diese Enthebung nur zu Dank verpflichtet.

Dr. Franz Komlóssy, Propst-Domherr, Reichstagsabgeordneter.

Studentenfongress. Aus Großwardein wird vom Heutigen telegraphisch gemeldet: Heute hat hier in feierlicher Weise die Eröffnung des Studentenfongresses stattgefunden. Der Sitzung ging eine Festmesse voran, welche in der Prämonstratenser-Kirche vom Kardinal Lorenz Schlauch pontifizirt wurde. Sodann begaben sich die Studenten und ein zahlreiches, vornehmes Publikum in den Prunksaal des Gymnasiums, wo Kardinal Schlauch als Protektor den Kongress mit einer schwungvollen Rede eröffnete.

Todesfälle. Das einstige Volkstheatermitglied Andreas (Bandi) Szabó ist heute Vormittags in seiner Wohnung (Beamtenkolonie) gestorben.

Aus Marmaros-Sziget wird telegraphirt: Das gewesene Magnatenhausmitglied Johann Lönyay de Nagy-Lönyay und Vásáros-Mámény, der 17 Jahre lang Obergerpan des Marmaroser Komitates war, ist heute Früh gestorben.

Johann Lönyay wurde 1828 in Luszér im Szabolcser Komitate geboren. Im Jahre 1841 trat er in die Wiener technische Akademie ein, aus welcher er im Jahre 1846 als Lieutenant hervorging.

Korytniczaer Mineralwasser.

Vorzüglich anerkanntes Heilwasser gegen Magen-, Darm- und Hämorrhoidalleiden, Leber- und Milzanschwellungen, Gelbsucht, Syphilis und gegen Gallenstein.

Zu haben durch die Badeanstalt in Korytnicza, E. Gdeskuth, Mattoni u. Wille in Budapest sowie in jeder Apotheke. 86637

Saison-Öröffnung
am 15. Mai.

Ilka Mondschein

Neuestes in Damenhüten,
IV., Szervita-tér 8, 1. Stock, Thür Nr. 31.

Telegramme.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Wien, 22. April.

Die Parade auf der Schmelz.

Der strömende Regen des gestrigen Tages stellte es in Frage, ob die Parade heute stattfinden werde. Im Laufe der Nacht jedoch heiterte sich der Himmel aus und am Morgen herrschte prächtiges Wetter, so daß der Abhaltung des militärischen Schauspielers kein Hindernis mehr im Wege stand. Der Andrang zu der Parade war ein enormer und laufende Menschen und Wagen fanden in den abgesperrten Raum Einlaß. Alle Straßen, welche zur Schmelzer Revue führten, waren schon am frühen Morgen lebhaft besetzt, es herrschte überall große Bewegung und in ganzen Kolonnen zogen die Zuschauer nach dem Paradeplatze. Das Straßenbild gestaltete sich noch interessanter durch den Aufmarsch der Truppen, welche von allen Seiten herbeigezogen und stets von einer hundertköpfigen Menge protegirt war. Die Truppen machten in ihren spiegelblanken Uniformen einen trefflichen Eindruck. Auf den Helmen, Csákos u. s. w. prangte Lammeneisig.

Um 8 Uhr waren die ausgerüsteten Regimenter, in vier Treffen formirt, aufgestellt. Diesmal erfuhr die Wiener Garnison durch Heranziehung von Truppen aus anderen Garnisonsstädten des II. Korps eine besondere Verstärkung. Das Infanterieregiment Sachsen-Koburg Nr. 84 (aus Krems) und König der Hellenen Nr. 99 (aus Znaim-Klosterbruck) wurden vollständig herangezogen, aus Tulln und Neustadt die Feldjäger-Bataillone Nr. 21 und Nr. 25, aus Klosterneuburg das 5. Bionnier-Bataillon, aus Stöckerau die Kaiser-Dräger Nr. 11.

Sämmtliche Truppen standen bis zum Eintreffen Sr. Majestät unter dem Befehle des Korpskommandanten G. d. R. Grafen Lexküll-Gyllenband. Das erste Treffen stand unter dem Kommando des Erzherzogs Eugen, das zweite Treffen kommandirte FML. Sommer, das dritte Treffen FML. v. Gaisner, das vierte FML. Baron Verjeebe. Erzherzog Otto kommandirte die zehnte Kavallerie-Brigade.

Vor halb 9 Uhr trafen auf dem Erzherzofelde die Erzherzoge Ludwig Victor, Joseph Ferdinand, Peter Ferdinand, Leopold Salvator, Franz Salvator, Friedrich und Rainer mit ihren Obersthofmeistern, beziehungsweise Kammervorstehern, ein. Die Erzherzoge Otto und Eugen standen, wie schon erwähnt, bei den Truppen. In offenen Equipagen wohnten die Erzherzogin Blanca und Marie Valerie mit ihren Obersthofmeisterinnen der Revue bei. Unmittelbar vor den Mitgliedern des Hofes erschienen im reservirten Raume sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Korps mit den Damen.

Es war dreiviertel 9 Uhr, als aus der Ferne brausende Hochrufe das Nahen unseres Monarchen signalisirten, und wenige Augenblicke später erschien die vornehme, schlanke Gestalt des Monarchen am Eingange des Paradeplatzes. Kaiser-König Franz Joseph, der mittelst Equipage nach Schönbrunn gekommen war, bestieg dort das Pferd, einen feurigen Rapfen. Der Monarch trug die österreichisch-ungarische Marschalls-Campagne-Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens. Auf dem Paradeplatze angekommen, ritt der Kaiser-König im Galopp sofort nach dem rechten Flügel der Aufstellung und nahm hier vom Korpskommandanten General Grafen Lexküll-Gyllenband den Rapport entgegen. Unterdessen war Kaiser Wilhelm mit dem Ehrenkavaliere Korpskommandanten FML. Prinzen Rudolf Lohkowitz, gefolgt von der militärischen Suite, gleichfalls von der Hofburg nach Schönbrunn gefahren. In den Straßen bildete der deutsche Kaiser den Gegenstand lebhafter Ovationen seitens des Publikums.

Im Schönbrunner Schloßhofe bestieg der Kaiser einen prächtigen Schimmel, der aus dem Berliner Hofmarstalle nach Wien gebracht worden, und ritt nach dem Paradeplatze. Ihm folgte die militärische Begleitung. Kaiser Wilhelm trug die Uniform seiner österreichisch-ungarischen Siebener-Husaren mit dem Bande des Stephans-Ordens.

In die bis dahin überaus lebhaft bewegte Menge kam nun Ruhe. Alles bewaffnete sich mit Ferngläsern und suchte den günstigsten Aufstellungspunkt. Es galt einen der interessantesten Momente der Parade, die militärische Meldung des Kaiser-Königs Franz Joseph an den deutschen Kaiser nicht zu verpassen. Kaiser Wilhelm ritt zur Entgegennahme der Meldung auf unseren Monarchen zu, ihm nach die glänzende Suite. Nun fallen die Trommler und Trompeter mit dem Generalmarsch ein, es ertönen die Klänge des „Heil dir im Siegestranz“. Kaiser-König Franz Joseph nähert sich

im Galopp dem deutschen Kaiser. Als die beiden Monarchen bis auf circa fünf Schritte einander entgegengekommen waren, hielten sie ihre Pferde an und Kaiser-König Franz Joseph erstattete, dreimal mit dem Säbel salutirend, den Rapport. Kaiser Wilhelm dankte durch militärischen Gruß und nun begann das gemeinsame Abreiten der Fronten der vier Treffen. Unmittelbar hinter den Monarchen fuhren die Equipagen der Erzherzoginnen. Den Equipagen schloß sich die endlose Suite an.

Das Abreiten der Fronten erfolgte im Schritte und währte vierzig Minuten. Nachdem die Besichtigung beendet war, ritt Kaiser Wilhelm mit der großen Suite auf den Platz vor dem Obelis, wo die Defilirung stattfand. Kaiser-König Franz Joseph dagegen ritt vor die Mitte der Front und gab den Befehl zur Formirung der Truppen zur Defilirung. Sodann stellte sich der König an die Spitze der Defilirung eröffneten Kaiserjäger. Einige Schritte vor dem deutschen Kaiser angelangt, salutirte Kaiser-König Franz Joseph dreimal und sprengte, nachdem er den Defilirungspassirt hatte, mit gelenktem Säbel an die rechte Seite seines kaiserlichen Gastes. Als die Siebener-Husaren, dessen Inhaber Kaiser Wilhelm ist, sich dem Defilirungspunkte näherten, sprengte der deutsche Kaiser seinem Regamente entgegen, stellte sich an die Spitze desselben, zog den Säbel und führte seine Husaren, den Säbel dreimal senkend, an unserem Monarchen vorüber. Dann ritt er wieder an die Seite unseres Königs.

Während des Vorbeimarsches der Truppen, welcher genau anderthalb Stunden dauerte, bemerkte man, daß Kaiser Wilhelm sich wiederholt zu unserem Monarchen neigte und mit ihm lebhaft konversirte. Die Defilirung machte als beschiedener Oberleutnant des Infanterie-Regiments Nr. 99 Oberleutnant Freiherr Seefried v. Vuttenheim, der Gemahl der Prinzessin Auguste von Bayern, einer Entlein unseres Königs, mit.

Etwa 30 Minuten nach 11 Uhr war die Defilirung abgeschlossen, die letzte Train-Eskadron zog vom Paradeplatze ab, die Wagenkolonnen des Publikums lösten sich auf — die Zwei-Kaiser-Revue war zu Ende.

Im Auftrage des Kaisers Wilhelm wurde heute Vormittags in der Kaisergruft bei den Kapuzinern ein großes Blumengewinde auf den Sarg des Kronprinzen Rudolf niedergelegt. Der Kranz ist aus gelben Rosen und Maiglöckchen, Lorbeer- und Palmenblättern gewunden. Die weißen Moiréschleifen tragen in Goldlettern die Inschrift: „Kaiser Wilhelm II. — Dem treuen Freunde“.

Kaiser Wilhelm fuhr um halb 1 Uhr bei der Kapuzinergruft vor und legte persönlich einen Kranz am Sarge des Kronprinzen nieder, woselbst er auch, am Beschemmel knieend, ein Gebet verrichtete. Sodann verrichtete er eine kurze Andacht an den Särgen der Erzherzoge Karl Ludwig und Albrecht.

Wien, 22. April. Kaiser Wilhelm verließ dem Obersthofmeister Prinzen Liechtenstein den Schwarzen Adlerorden, dem Ministerpräsidenten Baron Bánffy und dem Statthalter von Niederösterreich Grafen Kiekmansseg den Rothen Adlerorden erster Klasse.

Wien, 22. April. Der deutsche Kaiser verlieh dem Ministerpräsidenten Grafen Bardenheubert das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens, dessen Insignien Botschafter Graf Cullenburg dem Ministerpräsidenten persönlich überreichte.

Bei den Siebener-Husaren.

Wien, 22. April. Kaiser Wilhelm erschien heute um drei Viertel 1 Uhr in der Josephstädter Kaserne, um im Kreise seiner Siebener-Husaren das Frühstück zu nehmen. Der Kaiser, der in Begleitung seines Ehrenkavaliere FML. Prinzen Lohkowitz und des Generals der Infanterie v. Hahnke erschien, wurde von Erzherzog Otto als Brigadier, dem Korpskommandanten Grafen Lexküll und dem Obersten des Regiments Ströhr erwartet. Oberst Ströhr erstattete die Meldung und die Einladung, der Kaiser geruhe, das Frühstück einzunehmen, worauf sich die Gesellschaft in das im zweiten Stock gelegene prächtig geschmückte Offizierskafino begab. Vor dem Frühstück vertheilte General v. Hahnke die von Kaiser Wilhelm den Offizieren verliehenen preussischen Dekorationen. Kaiser Wilhelm überreichte dem Regimentskommandanten Obersten Ströhr sein kostbar ausgestattetes Porträt, welches mit seiner eigenhändigen Namensfertigung versehen ist.

Beim dritten Gange gab Oberst Ströhr dem Danke der Siebener-Husaren für den Besuch des Kaisers in folgender Ansprache Ausdruck:

„Ew. Majestät! Eine der ältesten Traditionen unserer Armee bringt es mit sich, daß jedes Regiment während eines bestimmten Zeitraumes der Ehre theilhaftig wird, unter den Augen seines allerhöchsten Kriegsherrn im Herzen der Monarchie dienen und hier seinem kriegerischen Werth erweisen zu können. Durch die Gnade Ew. Majestät erfreut sich unser Regiment während dieser bedeutungsvollen Periode auch noch der außergewöhnlichen besonderen Ehre, von seinem allerhöchsten Inhaber zum wiederholtenmale bei jenem militärischen Feste geführt zu werden, das unser allerhöchster Kriegsherr alle Jahre

durch eine Besichtigung seiner Soldaten auszuzeichnen geruht. Die hohe Ehre, die Ew. Majestät hiemit dem Regimente zu erweisen die Gnade hatten, erfüllt uns Alle mit ehrfurchtsvollem Danke und ich rufe: Der erhabene Inhaber der Siebener-Husaren, der erlauchte Verbündete unseres geliebten Monarchen, Kaiser Wilhelm Lebe Hoch!

Nach dem Ausklingen der begeisterten Hochrufe der Anwesenden erwiderte Kaiser Wilhelm diese Ansprache mit folgenden Worten:

„Mein lieber Herr Oberst! Sie und Ihr Offizierskorps können über die Worte, welche Ew. Majestät Kaiser Franz Joseph mir heute gelegentlich der Parade über mein österreichisch-ungarisches Husarenregiment im Allgemeinen und über die Haltung und den Geist des Offizierskorps insbesondere in anerkennender Weise mittheilte, mit freudigem Stolze erfüllt sein. Das Regiment hat die herkömmliche Zeit von Jahren in unmittelbarer Nähe seines erlauchten Kriegsherrn mit dem besten Erfolge gedient, und ich kann nur aus aufrichtigstem Gefühle versichern, daß ich Sr. Majestät dem Kaiser immer erneuert dankbar bin, mir dieses Regiment verliehen zu haben, und daß ich mich ganz besonders gefreut habe, daselbe auch heuer wieder in vorzüglicher Verfassung Sr. Majestät Ihrem obersten Kriegsherrn vorzuführen zu können. Das Regiment wird nun bald die Residenz verlassen und hat alle Ursache, seine hiesige Dienstleistung und die von seinem obersten Kriegsherrn erworbene Anerkennung für immer in seinen Annalen festzuhalten. In nochmaligem Ausdruck meiner Freude, daß es mir durch die Gnade Sr. Majestät Ihres obersten Kriegsherrn vergönnt war, bei meinem Husarenregiment verweilen zu können, erhebe ich mein Glas und rufe freudigen Herzens: Mein erlauchter Verbündeter, Ihr oberster Kriegsherr Kaiser Franz Joseph Lebe Hoch! Hoch! Hurrah! Hurrah! Hurrah!“

Alle Anwesenden stimmten in diese Ovation ein. Kaiser Wilhelm zog sodann die Offiziere des Regiments in herzlicher Weise ins Gespräch und begab sich um dreiviertel 3 Uhr mit dem Erzherzog Otto und der gesammten Begleitung in den Kasernehof auf die daselbst errichtete Tribüne, um den Reiterproduktionen des Regiments beizuwohnen.

Rittmeister v. Klingenspor führte die einzelnen Abtheilungen vor. Zuerst kam eine Carroussel-abtheilung von 60 Reitern, wobei der älteste Wachtmeister die Standarte des Regiments führte, welche demselben bei dessen Gründung verliehen wurde. Beim Einreiten begrüßten den Kaiser 6 Trompeter mit der Waggram-Janzara. Die Figuren in dem Carroussel waren vorzüglich. Sodann kam eine Abtheilung von 72 Reitern, welche theils mit Säbeln, theils mit Piken bewaffnet waren. Sowohl gruppenweise als auch im gemeinsamen Kampfe wurden Gefechte ausgeführt, wobei die Reiter gleichzeitig Hindernisse zu nehmen hatten. Am Schluß der Produktion sprach sich Kaiser Wilhelm außerordentlich schmeichelhaft über die Leistungen der Mannschaft aus. Der Kaiser verlieh dem Kommandanten der Abtheilungen Rittmeister v. Klingenspor den Rothen Adlerorden III. Klasse.

Das Galadiner.

Wien, 22. April. Um 6 Uhr Abends fand in dem prachtvoll decorirten Ceremonienpavillon der Hofburg ein Galadiner statt. Die beiden Monarchen saßen an der oberen Schmalseite in der Mitte der hufeisenförmigen Tafel. Kaiser Wilhelm saß zur Rechten unseres Monarchen. Rechts vom deutschen Kaiser saßen Erzherzogin Blanca, die Erzherzoge Otto, Joseph Ferdinand, Leopold, Salvator, Friedrich und Rainer und die Gemahlin des deutschen Botschafter Grafen Cullenburg, zur Linken des Kaiser-Königs Franz Joseph saßen Erzherzogin Marie Valerie, die Erzherzoge Ludwig Viktor, Peter Ferdinand, Franz Salvator und Eugen, sowie Kardinal Gruscha. In dem Galadiner nahmen überdies noch theil: Botschafter Graf Cullenburg, das Gefolge des deutschen Kaisers, die obersten Hofwürdenträger, die gemeinsamen Minister Goluchowski, Kriegshammer und Kállay, die Ministerpräsidenten Bardenheubert und Bánffy, Minister a latere Baron Jósika, die österreichischen Minister, Admiral Sternek, die Generalität, Herren und Damen der Aristokratie, Statthalter Graf Kiekmansseg und Bürgermeister Lueger. Die Tafelmusik besorgte die Kapelle des Tiroler Kaiserjäger-Regiments.

Die Abreise.

Wien, 22. April. Kaiser Wilhelm ist um dreiviertel 10 Uhr Abends mittelst Hof-Separatzuges der Nordwestbahn nach Dresden abgereist. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Mitglieder der deutschen Botschaft, sowie der aus Belgien hier eingetroffene deutsche Gesandte Waacker eingefunden. Kurz vor der Abfahrtszeit trafen beide Monarchen gemeinsam in einer Hofequipage ein und verabschiedeten sich im Hofwartesalon, indem sie sich wiederholt küßten.

Kaiser-König Franz Joseph begleitete den deutschen Kaiser auf den Perron, wo Letzterer sich von den ihm zugetheilt gewesenen Herren, sowie von den Mitgliedern der deutschen Botschaft mit Handschlag verabschiedete und sodann, von unserem Monarchen begleitet, zum Waggon schritt. Hier reichten sich die Majestäten die Hände und küßten sich zweimal. Der deutsche Kaiser begab sich in den Waggon, wo er vom Fenster aus noch mit Sr. Majestät sprach und, als der Zug sich in Bewegung setzte, salutirte. — Auf besonderen Wunsch des deutschen Kaisers war jede Aufwartung im Bahnhofsunterblieben.

Attentat auf König Humbert.

Rom, 22. April. Als König Humbert heute Nachmittags um halb 3 Uhr zum Derbyrennen fuhr, versuchte der beschäftigungslose Schmiedehilfe Pietro Acciarito einen Dolchstoß gegen denselben zu führen. Der König, welcher glücklicherweise vollkommen unverletzt blieb, setzte die Fahrt auf den Rennplatz fort, wo er stürmisch begrüßt wurde. Der Schuldige, ein eraltirter Mensch, wurde verhaftet. Er erklärt, keine Mitschuldigen zu haben.

Rom, 22. April. Zu dem Attentate auf den König werden folgende Einzelheiten gemeldet: Als der König um halb 3 Uhr Nachmittags mit dem ersten Generaladjutanten sich auf den Rennplatz begab, näherte sich vor dem Thore San Giovanni, 2 Kilometer von der Stadt entfernt, ein Individuum rasch dem königlichen Wagen und führte gegen den König einen Dolchstoß. Derselbe fehlte, weil der König mit bewunderungswürdiger Kaltblütigkeit auswich, indem er im Wagen sich erhob. Der König setzte die Fahrt nach dem Rennplatz fort. Nachdem der Attentäter den Stoß gegen den König geführt hatte, warf er den Dolch weg. Er wurde alsbald durch 2 Carabinieri und einen Polizeioberinspektor verhaftet. Der Attentäter heißt Pietro Acciarito, ist 24 Jahre alt, in Ardena geboren, Schmiedehilfe, seit zwei Tagen beschäftigungslos, ohne bestimmte Wohnung, und befindet sich im Zerwürfniß mit seinem hier lebenden Vater. Er wurde sofort in das Central-Polizeibureau überführt, wo der Quästor das Verhör mit ihm aufnimmt. Aus den ersten Nachforschungen ergibt sich, daß Acciarito keine Mitschuldigen hatte und ein eraltirter Mensch ist.

Der König wurde bei seiner Ankunft auf dem Rennplatz mit lebhaften Beifallsrufen empfangen. Einige Minuten nachdem der König die königliche Tribüne bestiegen hatte, brachte die Menge, da sich inzwischen die Nachricht von dem Attentate verbreitet hatte, dem König eine langandauernde stürmische Ovation dar. Die Diplomaten und die Behörden begaben sich alsbald auf die Tribüne, um den König zu beglückwünschen, welcher scherzend bemerkte: „Das sind die kleinen Annehmlichkeiten meiner Stellung.“ Um halb 7 Uhr Abends kehrten der König und die Königin, gefolgt von einer langen Wagenreihe, in den Quirinal zurück. Eine ungeheure Menschenmenge, die aus der ganzen Stadt auf den Quirinalplatz geströmt war, verlangte die Königshymne, in den Quirinalkapelle des Gardeforps mehrmals unter begeisterten Kundgebungen der Versammelten gespielt wurde. Der König und die Königin erschienen zweimal auf dem Balkon und dankten gerührt, während von allen Seiten Hochrufe erschollen.

Die Gebäude der Botschafter und zahlreiche andere Häuser sind beslaggt. Viele Personen schreiben ihre Namen auf den im Palast aufliegenden Bogen ein. Straßenplakate fordern die Bevölkerung für heute Abends 9 Uhr zu einer Kundgebung für den König auf.

Rom, 22. April. In der Stadt herrscht große Bewegung. Alle Blätter veröffentlichen Artikel, in welchen sie das Attentat brandmarken und die Unerforschlichkeit und Kaltblütigkeit des Königs hervorheben. Das sozialistische Blatt „Avanti“ sagt, kein Monarchist hätte besser im Interesse der Monarchie handeln können, als dies der Attentäter gethan.

Acciariti wurde bei seiner Verhaftung von den anwesenden Personen arg beschimpft und erhielt einige Faustschläge. Den Blättern zufolge hätte Acciariti erklärt, er sei durch Hunger zu dem Verbrechen getrieben worden. Es scheint, daß Acciariti seit gestern die Absicht hatte, ein Attentat auszuführen, denn er sagte: „Morgen werde ich eine hohe Persönlichkeit umbringen.“ Die Polizei suchte ihn seit gestern, um ihn zu überwachen. Wie es scheint, hat er den Dolch, der eine 30 Centimeter lange zweischneidige Klinge hat, selbst verfertigt. Als Acciariti den Dolchstoß führte, hatte er die Hand mit einem Sackuch umwunden. Es wird bestätigt, daß er aus eigener Initiative und in Exaltation das Attentat vollführt habe.

Die Königin traf etwas später auf dem Rennplatz ein als der König, der ihr von dem

Geschehenen Mitteilung machte. Die Königin war sehr bewegt und drückte gerührt dem König die Hände.

Der griechisch-türkische Krieg.

Die Stimmung in Griechenland.

London, 22. April. (Privat-Telegramm.) „Daily Mail“ meldet aus Athen: Ganz Griechenland scheint sich zum Widerstand zu sammeln. Man hofft außer der gestern einberufenen letzten Altersklassen noch 40,000 Freiwillige aufzubringen. Die Hetaira hat 12,000 Frances zur Ueberführung von tausend Garibaldianern, welche heute Nachts im Pyraeus eintreffen, angewiesen. Der Dampfer „Albania“, der sich auf dem Wege von Triest nach Rimini befindet, bringt weitere 3000 Mann, die sich dem griechischen Gesandten in Rom zur Verfügung stellen. Die Epiroten in Athen verlassen die Stadt, um den Truppen zur Hilfe zu eilen.

London, 22. April. König Georg von Griechenland sagte gestern zu einem Interviewer des „Daily Telegraph“, er bedauere tief die Haltung des christlichen Europa gegenüber dem christlichen Griechenland in diesem kritischen Augenblicke, da Sympathien, wo sie vorhanden sind, sich in sichtbare Handlungen umsetzen sollten. Der König sprach rühmend vom Heroismus der griechischen Soldaten und betonte nachdrücklich, daß die Türken den Krieg begonnen hätten.

Derselbe Korrespondent fand den Minister des Aeußern, ferner den Kriegs- und Marineminister hoffnungsvoll. Der Minister des Aeußern, Skuzes, sagte zu ihm: „Die in Europa herrschende Ansicht, die Türken würden eine Promenade nach Griechenland unternehmen, ist unerfüllt geblieben, und nicht das leiseste Moment deutet auf deren Erfüllung hin. Europa hat sich geirrt.“ Delgannis äußerte zum Korrespondenten, Griechenland folge durchaus seiner politischen und religiösen Pflicht.

Aus Athen wird weiters gemeldet, daß die Bevölkerung das Vorgehen der griechischen Heeresleitung stark kritisiert. Besonders wird die Unthätigkeit der Flotte getadelt.

Die Stimmung in der Türkei.

Konstantinopel, 22. April. Gleich nach Beginn des Krieges entstand in der Hauptstadt ein Gerücht, daß gleichzeitig der Stern des bisher allmächtigen Sünnizet Bey erloschen sei. Izet, ein heftiger Gegner des Krieges, wird als diejenige offizielle Persönlichkeit bezeichnet, welche nach der Mitteilung Delhannis die direkte Unterhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland betrieb, nachdem dieselben von einer aus Athen zu diesem Zweck hier angelangten Privatperson angeregt worden waren. Man beschuldigt Izet, für die Griechenland zu gewährende Annexion von Kreta eine Million Frances verlangt und durch die Hand des Italiens Caporal vom Credit Spornais erhalten zu haben. Izet hat ferner vor einiger Zeit drei Telegramme Edhem Paschas an den Sultan, worin der Moment zur Kriegserklärung als gegeben bezeichnet war, unterschlagen, um den Sultan in der Meinung zu lassen, der Krieg wäre unvortheilhaft. Edhem Pascha, welcher ohne Antwort seitens des Sultans geblieben war, telegraphirte an den Kriegsmminister, welcher nach vieler Mühe eine Audienz beim Sultan erlangte und die Sache vortrug. Izet befindet sich zur Stunde unter militärischer Bewachung in seiner Privatwohnung in der beim Wildis-Riosk gelegenen Vorstadt Beschiktasch und wird später vor ein von Ghazi Osman Pascha, dem Felden von Pleona, präsidirtes Kriegsgericht gestellt.

Konstantinopel, 22. April. Gestern Abends versammelten sich vor dem Artillerie-Gebäude in Tophane mehrere hundert Türken, welche verlangten, daß man sie als Freiwillige an die Grenze schicke. Die Regierung ließ ihnen sagen, daß sie vorläufig keine Freiwilligen benötigten, die Leute möchten warten, bis man sie rief, worauf die Menge langsam und unwillig auseinanderging.

Berlin, 22. April. (Privat-Telegramm.) Aus Konstantinopel wird telegraphirt: Die Pforte verhandelt mit einem französischen Konsortium wegen einer neuen Anleihe, welche durch Ueberlassung der Leuchthurmeinnahmen garantiert werden soll. Trotz der ungünstigen Bedingungen hat das Projekt Aussicht auf Erfolg.

Griechische Bulletins.

London, 22. April. (Privat-Telegramm.) Nach einer Depesche des „Daily Mail“ war der gestrige Tag für die Griechen günstig. Bei Neveni und auch in Theffalien leisteten sie großen Widerstand. Die Türken eroberten gestern Karasoli, Ungaria

und Asprocelija nahe bei Kalambaki, die Griechen eroberten Kochitonelaton und griffen Elesterochori und Mati an. Major Asolino, den der Kronprinz für den Verlust von Orizovali verantwortlich machte, verübte einen Selbstmord.

Athen, 22. April. („Agence Havas.“) Der Kronprinz befindet sich seit heute Früh auf dem von den Feinden bedrohten Gebiete. In der katholischen Kirche verrichtete Erzbischof de Angelis unter Assistenz des ganzen Klerus in Gegenwart einer zahlreichen Volksmenge feierliche Gebete für den günstigen Erfolg der griechischen Waffen. Ähnliche Gebete wurden in allen Kirchen Griechenlands abgehalten.

Athen, 21. April. Der Oberkommandant im Epirus, Oberst Manos, telegraphirt, daß die Batterie von Jmaret von den Griechen besetzt worden ist. Die Türken haben, nachdem sie Philippides in Brand gesteckt, sich in nördlicher Richtung nach dem Fort von Pentepigadia (fünf Quellen) zurückgezogen. Pentepigadia ist eine starke Position an der Straße nach Janina. Zwei griechische Brigaden rücken auf verschiedenen Wegen über Kumuzades gegen Pentepigadia vor.

Athen, 22. April. 3 Uhr Nachmittags. („Havas.“) Nach einer Depesche aus Arta von 4 Uhr Morgens besetzte Kommandant Suso mit 2 Eskadronen Kavallerie drei Ortschaften, welche früher von 2 Bataillonen Türken besetzt waren. Eine Eskadron besetzte das Fort Salagora. Die Türken befinden sich auf dem Rückzuge. Die Griechen fanden 3 Geschütze und Dynamit vor. Gerüchweise verlautet, daß das griechische Panzergeschwader der türkischen Flotte entgegengehe.

Athen, 22. April. Das Bombardement von Platamona durch das östliche Geschwader wird offiziell bestätigt. Die Schiffe beschossen auch die am Abhange des Olymp gelegenen türkischen Proviant-Magazine. Die Flotte dampft weiter nördlich vor. Das westliche Geschwader hat Befehl erhalten, längs der ganzen Küste von Epirus das Bombardement zu eröffnen und überall Schrecken zu verbreiten. „Scheut vor nichts zurück!“ heißt es in dem Befehle des Marineministers. Der Geschwaderchef telegraphirt, daß in Prevesa bisher 500 (?) Türken getödtet worden wären.

Türkische Bulletins.

Berlin, 22. April. (Privat-Telegramm.) Ein militärischer Berichterstatter meldet, daß die Truppen Edhem Paschas ausschließlich aus Kleinsten sind. Die Ergänzungs-Transporte dauern fort. Die Türken werden in vierzehn Tagen über etwa 200,000 Mann verfügen. Die von General v. Solz geschaffene Territorialeinteilung, welche bereits ihre Probe 1894 bestanden, hat sich wieder glänzend bewährt. Nach unbestätigten Londoner Meldungen haben die Türken Larissa eingenommen. In Athen wird ein Volksaufstand befürchtet.

Paris, 22. April. Wie die „Agence Havas“ aus Konstantinopel meldet, hat sich die aus Konstantinopel kommende zweite Schiffsdivision mit der ersten Division in der Nagara-Bai vereinigt.

London, 22. April. (Privat-Telegramm.) Die Türkei dementirt in einer Circulardepesche die Eroberung Mythelenes und Chios durch die Griechen.

London, 22. April. Ueber die gestrigen Kämpfe im Melunapasse berichtet das „Reuter'sche Bureau“ vom 21. d. Mittags: Seit Tagesanbruch tobt ein heftiger Kampf. Die Griechen versuchten die auf einer Anhöhe befindliche türkische Stellung im Sturm zu nehmen, wurden jedoch mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Der Kampf dauert fort. Die Türken hatten starke Reserven in Bereitschaft, die erforderlichenfalls in den Kampf eingreifen können. Bei den Kämpfen um den Melunapass fiel gestern Dschelal Pascha, der Kommandeur der zur Division Reshat Paschas gehörigen Brigade.

London, 22. April. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Militärische Kommissionen sitzen seit Dienstag permanent. Edhem Pascha verlangt angeblich 40,000 Mann Verstärkung; man erwäge die Mobilisierung weiterer vierzig Bataillone und die Anwerbung von Freiwilligen. Starke asiatische Verstärkungen gehen an die Grenze via Rodosto ab. Ein Trade beordert die Flotte, eine Schlacht zu vermeiden und unter dem Schutze der Fortifikationen zu bleiben.

London, 22. April. Tyrnavo ist von den Türken genommen. Ein verlässlicher Korrespondent depeschirt vom Melunapass vom Dienstag Mitternachts Folgendes: Tyrnavo wurde Mittags genommen. Die Türken griffen mit ausgezeichnete Disziplin und kühnem Muthe an. — Etwas früher von Meluna abgeschickte Depeschen

Freit
melden
Früh, f
stieg M
Division
gimenter
getroffen
decken.
die lech
Griechen
tillerie r
jedoch n
von dem
halb dar
kische H
verlegt.
Umfiicht
graph is
fand au
Kampf n
6. Divis
Stellung
Kampf d
ununter
2
(„Agence
lich ei
Neze
Morgens
bung
ment
erfolgte
die nicht
Brewe
halten,
erfolgten
von Yun
lung ist
nugend.
von Mid
Jahre 18
Stadt un
sind mit
armirt.
Blockhau
baute St
Nor
im Palais
daß d
vor La
Depesche
vor Lariff
unddreißi
fast der g
Mann sta
Wunder
sind a
die Hoffr
Gottes h
So
Kriegsmin
lone, 2
chlichem
melden,
ger Fl
türkischen
passirend,
Division
am Kerio
meldet,
sei, um
schleunige
schienen.
zum Chef
annullirt
B
von sei
dung, da
halb mi
cawie
im engli
nich e
Nuch d
nehme i
Eiferjuch
Konstant
B
griech
heute er
Personen
Land g
Der Ge
Weisung
Griechen
erhielt a
daß kein
solange
den biete

melden: Der türkische Vorstoß fand heute, Dienstag Früh, statt. Nach mehrstündigem Artillerie-Geschichte stieg Memduh Pascha mit seiner, der zweiten, Division in die thessalische Ebene hinab. Etliche Regimenter Kavallerie sind von Clajsona eingetroffen, um die Vorrückung der Infanterie zu decken. Reschad Pascha griff die Vosphaki-Anhöhe, die letzte Thyravo beherrschende, noch von den Griechen gehaltene Position an. Die griechische Artillerie wurde zurückgezogen, die Infanterie leistete jedoch noch Widerstand. Endlich wurde die Anhöhe von den Türken nach heftigem Ringen genommen und bald darauf Thyravo okkupiert. Das türkische Hauptquartier wurde nach dem Melunapasse verlegt. Edhem Pascha geht mit großer Ruhe und Umsicht und ohne Ueberstürzung vor. Der Feldtelegraph ist bis Meluna fertig. Am Dienstag Vormittags fand auch bei Karyia (westlich von Nezeros) ein Kampf mit wechselndem Glücke statt. Hamdi Paschas 6. Division erhielt jedoch Verstärkungen, was die Stellung der Griechen unhaltbar machen dürfte. Der Kampf auf dieser Seite dauert nun schon 48 Stunden ununterbrochen fort.

Larissa, 22. April, 11 Uhr Vormittags. („Agence Havas.“) Die Türken haben neuerlich einige Punkte bei Meluna und Nezeros besetzt. Gegen Westen hat heute Morgen ein lebhafter Kampf stattgefunden.

Konstantinopel, 22. April. Die Landung eines griechischen Detachements bei Salagora im Golfe von Arta erfolgte seitwärts einer türkischen Küstenbatterie, die nicht eingreifen konnte. Der Fall von Prevesa wird für unvermeidlich gehalten, da dessen Verteidigungsfähigkeit seit der erfolgten Abtretung des gegenüberliegenden Werkes von Puntafale eine geringe ist. Die Stadumwallung ist lang und schwach, die Armierung ungenügend. Drei alte Stadwerke und die Citadelle von Fischale sind werthlos. Nur das seit dem Jahre 1885 bestehende Werk beim Eingange der Stadt und ein neues Vorwerk des Forts Jenikale sind mit 15 Cm. und 22 Cm.-Krupp-Geschützen armirt. Die verteidigungsfähige, unterhalb des Blochhauses Arlekale liegende, im Jahre 1885 erbaute Strandbatterie ist bereits niedergeschossen.

Konstantinopel, 22. April. Gestern Abends im Palais eingelaufene Depeschen bestätigen, daß die türkischen Truppen bis vor Larissa gelangt sind. Eine spätere Depesche Edhem Paschas besagt: „Eine Stunde vor Larissa kämpften wir auf das heftigste. Fünf- unddreißigtausend Türken stehen gegen Mann fast der griechischen Hauptarmee, die vierzigtausend Mann stark ist, gegenüber. Unsere Soldaten leisten Wunder der Tapferkeit, unsere Stellungen sind äußerst vorthelhaft. Ich habe die Hoffnung, stündlich die zu unseren Füßen durch Gottes Hilfe erfolgte Entscheidung melden zu können.“

Konstantinopel, 22. April. Nach Angaben des Kriegsministeriums befanden sich bis gestern 54 Bataillone, 2 Kavallerieregimenter und 16 Batterien auf griechischem Gebiete. — Heutige Depeschen aus Clajsona melden, daß die griechischen Truppen in panikartige Flucht Rozojij verlassen haben und von den türkischen Truppen verfolgt werden, welche, Tschahjissar passierend, Beydermen besetzen. Der Flügel der dritten Division sei bis Evrenos am Peniosflusse und Mussalar am Keriassflusse vorgeückt. — Das Journal „Ikdam“ meldet, daß Edhem Pascha nach Clajsona zurückgekehrt sei, um die Maßregeln betreffend den Vormarsch zu beschleunigen. Die türkische Avantgarde sei vor Larissa erschienen. — Die gemeldete Ernennung Abdullah Paschas zum Chef des Generalstabes der Operationsarmee scheint annullirt zu sein.

Die Haltung der Mächte.

Paris, 22. April. Der „Gaulois“ erhält von seinem Londoner Korrespondenten die Meldung, das dortige Foreign Office zögere deshalb mit der Beantwortung der Murawiew'schen Cirkularnote, weil sich im englischen Volke neuerdings die philhellenische Bewegung lebhaft geltend mache. Auch die antideutsche Stimmung nehme überhand, eine Erscheinung, welcher die Eiferfucht auf den wachsenden deutschen Einfluß in Konstantinopel zugrunde liegt.

Paris, 22. April. Bei den Zugängen zur griechischen Gesandtschaft zeigt sich heute eine gewisse Bewegung, indem an 50 Personen daselbst erschienen und nach Griechenland geschickt zu werden verlangten. Der Gesandte hatte jedoch keine diesbezüglichen Weisungen und konnte keine Freiwilligen nach Griechenland senden. — Der griechische Gesandte erhielt aus Athen ein Telegramm, welches besagt, daß kein Türke aus Griechenland ausgewiesen werde, solange seine Haltung keinen Anlaß zu Beschwerden biete.

London, 22. April. Aus Canea wird gemeldet: Das österreichisch-ungarische Detachement wurde gestern Früh von den Admiralen nach dem Blochhaus Malaxa geschickt, über welchem die Insurgenten die griechische Fahne und eine Friedensflagge aufgehängt haben; das Detachement sollte in Erfahrung bringen, was das bedeute. Das Ergebnis ist noch unbekannt.

Canea, 22. April. („Havas.“) In Folge der Reklamation der Admirale der fremden Mächte sah sich die türkische Regierung veranlaßt, heute die erste Abtheilung von 260 flüchtigen Paschibozuks nach Benghazi zu schicken.

Salonichi, 22. April. Nach Karaburnou und Kassandra wurden Verstärkungen der Artillerie und Infanterie dirigirt. Ein Angriff der griechischen Schiffe und ein Landungsversuch gilt nicht für unwahrscheinlich. Der Lloyd-Dampfer „Espero“ verbleibt zur Disposition der österreichisch-ungarischen Kolonie hier. Der italienische Torpedokreuzer „Montebello“ soll nach Kavalla abgehen.

Wien, 22. April. Ministerpräsident Baron Bányffy hatte Nachmittags eine längere Besprechung mit dem Minister des Aeußern Grafen Soluchowski.

St. Nazaire, 22. April. Die Polizei verhaftete vier Anarchisten. Bei der Durchsuchung ihrer Wohnungen wurden verdächtige Papiere gefunden, insbesondere die Zeichnung zu einer Sprengbombe.

London, 22. April. (Privat-Telegramm.) In dem allgemeinen Kriegsrummel wurde eine Flottendemonstration gegen Transvaal übersehen. Gestern erfuhr man nämlich acht englische Panzerschiffe in der Delagoabai.

Montevideo, 22. April. Ein Individuum gab einen Revolvererschuß auf den Präsidenten von Uruguay, der jedoch nicht getroffen wurde. Der Attentäter wurde verhaftet.

Wiener Frühjahrsrennen.

Wien, 22. April. (Privat-Telegramm.) Der heutige siebente Tag des Wiener Frühjahrs-Meetings brachte folgendes Resultat:
1. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2400 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Arthur Eyned's „Galagonyia“ nach Kampf um eine Kopflänge Erstes, „Rozja“ Zweites, „Dobebird“ Drittes, dann „Foffat“, „Furjang“. Totalisateur 5:13, Platzwetten I. 5:8, II. 5:11.

2. „Verkaufs-Handicap.“ (Preis 2400 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Baron Sigm. Uechtrig's „Sitra“ sehr leicht um eine Länge Erstes, „Leonidas“ Zweites, „Emigrant“ Drittes, dann „Garnat“. Totalisateur 5:12, Platzwetten I. 5:7, II. 5:7.

3. „Kisbéröcsese-Mennen.“ (Preis 4400 Kronen, Distanz 1300 Meter.) Fürst Nikolaus Bálffy's „Natalo“ leicht um zwei Längen Erstes, „Terridor“ Zweites, „Hoslinger“ Drittes, dann „Cö“. Totalisateur 5:9, Platzwetten I. 5:6, II. 5:6.

4. „Bálvány-Handicap.“ (Preis 5600 Kronen, Distanz 1800 Meter.) Gestüt Nisja's „Bátor“ nach Kampf um eine kurze Kopflänge Erstes, Ludwig Kraus' „Fondor“ Zweites, „Ignacy“ Drittes, dann „Rufstahl“, „Barbon“, „Parbleu“, „Maabn“, „Brigand“, „Margot“, „Pas de chance“. Totalisateur 5:30, Platzwetten I. 5:31, II. 5:12, III. 5:28.

5. „Handicap.“ (Preis 2400 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Dreher's „Dogma“ nach Kampf mit einer Kopflänge Erstes, „Bálvány“ Zweites, „Vajjon“ Drittes, dann „Pepita“, „Snob“, „Gepju“, „Springinsfeld“, „Dolomit“, „Duse“ und „Caribaldi“. Totalisateur 5:20, Platzwetten I. 5:7, II. 5:8, III. 5:13.

6. „April-Mennen.“ (Preis 3400 Kronen, Distanz 2000 Meter.) Bar. Gustav Springers's „Bígárd“ ging im Walkover um die Bahn.

7. „Maiden-Handicap.“ (Preis 2400 Kronen, Distanz 2100 Meter.) Bar. G. Königswarter's „Boruraderu“ leicht mit drei Längen Erstes, „Lindirwald“ Zweites, „Nadje“ Drittes, dann „Vándor“, „Springwind“ und „Bivandiere“. Totalisateur 5:22, Platzwetten I. 5:10, II. 5:8.

Agram, 22. April. Heute wurde vor dem hiesigen Gerichtshof die Ehrenbeleidigungsklage Dr. Frank's gegen Gregor Tuskán zu Ende geführt. Das Substrat der Klage bildete ein von Tuskán geschriebener Artikel in der „Hrvatstva Domovina“, worin Frank vorgeworfen wird, er sei vom Anhang der „Neuen Freien Presse“ bestellt zu dem Zwecke, um die Rechtspartei zu sprengen, er werde besetzt, sei in der Politik zweideutig, sei nur zum Nachtheile Kroatiens thätig, habe Klubgeheimnisse verrathen u. dergleichen. Bei der Verhandlung wurden die gegenseitigen Vorwürfe beider Fraktionen der Rechtspartei aufgeführt. Tuskán wurde der Ehrenbeleidigung schuldig gesprochen und zu 100 fl. Geldstrafe verurtheilt.

Paris, 22. April. (Privat-Telegramm.) Der Direktor der spanischen Dynamitgesellschaft, Justin Meier, hat sich in einem Anfall von Geistesstörung durch einen Sturz aus dem Fenster getödtet.

Rom, 22. April. Das Derbyrennen gewann Sir Nolan's „Hira“.

Belgrad, 22. April. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Die ungarische Regierung

hat sich bereit erklärt, den telegraphischen Transitverkehr durch Ungarn nach dem Orient, welches bisher über Rumänien geleitet wird, von nun an zur Hälfte über Serbien zu dirigiren. Das diesbezügliche Protokoll soll heute in Budapest unterzeichnet werden.

Berlin, 22. April. (Privat-Telegramm.) Börse, 3 Uhr 40 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 216.12, Lombarden 33.25, Franzosen 143.—, Buschtiehrader 273.—, Diskonto 191.75, Handelsgef. 152.50, Deutsche 187.—, Dresdener 149.50, National 137.25, Laura 152.50, Bochumer 149.25, Gelsen 159.12, Harpener 170.37, Sibiria 170.37, Consolidation 236.75, ung. Goldrente 103.90, ungarische Kronen 99.75, 1890er Mexikaner 96.80, 1893er Mexikaner 95.25, 4proz. Russen 66.40, Rubel —, Italiener 88.80, Meridional 123.—, Mittelmeer 93.25, Gotthard 153.40, Schw. Central 129.25, Schw. Nordost 106.87, Jura Simplon 77.40, Raaber —, Braunschweiger 139.—, Edison —, Montan 125.—.

Frankfurt, 22. April. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 202.50, Südbahnaktien 67.75, Staatsbahn 289.50, 4proz. ungarische Goldrente —, Alpine —, Wiener Bankverein —, ung. Kronenrente —, österr. Goldrente —, Ruhig.

Hamburg, 22. April. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 86.25, österreichische Kreditaktien 203.—, 1860er Loje —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 724.—, Südbahn 160.—, Italiener 88.90, 4prozentige österreichische Goldrente 104.—, 4prozentige ungarische Goldrente 104.40. — Fest.

Paris, 22. April. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 102.35, 3 1/2prozentige Rente 106.25, Italiener 89.32, österreichische Bodenkredit —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 720.—, Südbahn —, französische amortisirebare Rente —, vierprozentige österreichische Goldrente 100.75, 4prozentige ungarische Goldrente 103.30, Ottomanbank 495.—, türkische Tabakaktien 270.—, Banque de Paris 815.—, österr. Länderbank 470.—, Alpine Montan 184.—. — Fest.

London, 22. April. Englische Conjols 111 1/16, Südbahn 7.25.

Berlin, 22. April. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per 100 Nm. —, Roggen per 100 Nm. —, Hafer per 100 Nm. —, Rüböl per 100 Nm. —, per 100 Nm. —, Spiritus per 100 Nm. 40.60, per Nm. —.

Paris, 23. März. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.—, per Mai 22.25, per vier Monate vom Mai 22.60, per letzten vier Monate 21.90. — Roggen per laufenden Monat 13.75, per Mai 13.60, per vier Monate vom Mai 13.50, per letzten vier Monate 12.80. — Weizenmehl per laufenden Monat 45.10, per Mai 45.10, per vier Monate vom Mai 45.25, per letzten vier Monate 45.80. — Rüböl per laufenden Monat 56.—, per Mai 56.—, per vier Monate vom Mai 56.50, per vier letzten Monate 57.75. — Leinöl per laufenden Monat 48.25, per Mai 48.50, per vier Monate vom Mai 49.50, per letzten vier Monate 51.—. — Spiritus per laufenden Monat 37.—, per Mai 37.25, per vier Monate vom Mai 36.75, per letzten vier Monate 34.50. — Weizen, Roggen, Mehl, Rüböl und Leinöl ruhig, Spiritus fest. — Wetter: Regen.

Chicago, 22. April. Weizen per Mai 73.50, Mais per Mai 24 1/2.

Newyork, 22. April. Weizen per Mai 80.—, per Juli 78.25, per September 75.25, Mais per Mai 29.75.

Wiener Börse vom 22. April.

Anschließend an die festen Auslandsnotirungen bewährte die heutige Börse die freundliche Tendenz, welche auf Grund der besseren Auffassung der allgemeinen politischen Lage und der Monarchenentree gestern zum Durchbruch gelangt ist, im vollen Umfange. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Privat-Telegramm.)

1854er Loje	154.—	Gold	27.—
Bodenkreditaktien	430.—	Frankfurter Loje	21.80
Gesamtbankaktien	7.5.—	Salzburger Loje	22.25
Unionbank	276.50	Wiener Loje	62.—
Ferdinands-Nordbahn	320.—	Wiener-Loje	58.75
Lombard-Nordbahn	232.—	Kreuzloje österr.	19.40
Nordwestbahn	275.25	Ruböl-Loje	25.—
Pariser Wechsel	47.90	Salm-Loje	69.—
Petersburger	—	Salzburger Loje	26.25
Schweizer Wäge	47.40	St. Gallen-Loje	73.50
20 Mark-Stück	11.74	St. Gallen-Loje	42.—
Russische Anleihe	—	Zweiter Loje 100 fl.	146.—
Englische Anleihe	11.95	50 fl.	69.—
Donau-Regul.-Loje	127.—	Waldheim-Loje	60.—
Erbenloje	31.—	Ung. hypoth. Präm. 4%	122.—
Wiener Kommun.-Loje	133.25	österr. Bodenkredit 3%	117.—
Clara	57.50	„ Gewinnh.	15.25
Donau-Dampfschiff.-Loje	14.—		

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 343.87, ungarische Kreditaktien 377, Unglobant-Aktien 149, Bankverein 243.50, Unionbank 276.75, Länderbank 220.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 334.75, Lombarden 75.25, Elbthal 258, Nordwestbahn 253.50, Rima-Muráner 227, Tabakaktien 128, Alpine 82, Mairente 100.85, ungarische Kronenrente 99.25, Türkenloje 41.10, Marknoten 58.88 per Kasse, 58.70 per Ultimo, Napoleond'or 9.52.

Verantwortlicher: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur-Stellvertreter: Dr. Ludwig Brödy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebräuchl. u. neue feiner
seltene und einbündliche
Kassen
offert billigst Wiener Kas-
sen-Fabrik-Niederlage,
Budapest, 5. Bez., Göt-
tergasse 6. 72008

Schadchen,
der in besseren Provinz-
häusern Bekanntheit
hat, geschickt. Anträge un-
ter „Aufsicht 10953“
an die Expedition. 10953

Heirath.
Buchdruckereibesitzer,
Israelit, 33 Jahre alt,
sucht ein häuslich erzo-
genes Mädchen mit
8000-10.000 fl. Mit-
gift. Anträge unter „Ein-
tracht 10954“ befördert
die Exp. Diakonia
Ehrennache. 10954

Geschäftsverkauf.
Gut gehendes Galan-
teriewaarengeschäft
(feiner Bazar) in der
Provinz, weg. Geschäfts-
überbürdung zu überge-
ben. Nöthiges Kapital
fl. 2000. Anträge unter
„Sichere Gärten 10952“
an die Expedition. 10952

Professor
(Lehrer) unterrichtet in
der
deutschen Sprache
und in allen
**Gymnasialgegen-
ständen.** Adr. in der Exp.
10955

Agenten,
welche bei Kaffeehäusern, Ge-
schäften und Privatien gut
eingeführt sind, können mit
ihrem Platschenwein, Cognac,
Bisquit, 10% und Mehr-
erlös verdienen. Auskunft im
BOROZ, Váci-körút 33.
10946

Ein Defonomie-
Abjunkt mit mehrjähr. Praxis,
ledig, Israelit, der deutschen
und französischen Sprache mächtig,
wird sofort aufgenommen.
Respektanten haben ihre selbst-
geschriebenen, mit Zeugnisab-
schriften versehenen Gesuche,
welche nicht retournirt wer-
den, unter „A. K. 333“ an
die Expedition zu richten.
10945

Israël, ledig, der deutschen
und slavischen Sprache
mächtig, mit mehrjährigen
Zeugnissen versehen, wird mit
300 fl. Jahresgehalt und
freier Station per sofort ac-
ceptirt. Offerte mit Zeugnis-
abschriften sind zu richten an
**H. Kusler, Pozsony-
Keresztúr.** 10951

Solo-Spargel
5 Kilo sammt Packung und
Franko fl. 3.50. Solo-
Spargel, Hauptkatal,
Spinat, Butterreichte und
neue Kartoffeln zusammen
5 Kilo, franko fl. 2., ver-
sendet gegen Postnachnahme
Franz Jante, Görz.
72736

Geschäfts-Räumlich-
keiten in Gödöllő, Haupt-
platz, prächtigste Lage
seit 20 Jahren immer als
Manufakturgeschäft in vor-
züglichem Gange bestandener
Posten mit ausgebeutetem
Kundentreise, sammt Woh-
nung anstehend, bestehend
aus 2 großen Zimmern,
Küche, Speis, Keller, Boden,
wäre sofort zu den coulan-
testen Bedingungen zu ver-
mieten. Näheres beim Eigen-
thümer selbst, **Anton Adler,**
Gödöllő, Ungarn. 10927

Photographisches
Atelier mit Nebenräumen
zu mieten gesucht. Anträge
unter „D. S. 23“ an die
Exp. 73118

Villiger
als wo immer von Anzei-
ren abgelegte Herrenkleider
bei Grünbaum, Guitav,
Kosfich Rejcsogasse 15. Klei-
derhandlung 1. Etod.

Spargel.
5 Kilo sehr dicker Spargel
fl. 2.50, 5 Kilo mitteldicker
Spargel fl. 2.60, 5 Kilo
Schoten-Erbsen fl. 1.80, 5
Kilo Bananen fl. 5, 5 Kilo
Blutorangen fl. 1.90, 5 Kilo
gemischt aller 5 Sortungen
fl. 3. Porto und Packung frei
gegen Nachnahme. Giovanni
Spanghero, Triest. 10926

Gärten für 5 fl.
Mit diesem Betrage kann
jeder anständige Herr oder
Frau täglich 3-4 fl. durch
Agentur eines leicht gehbaren
Konsum-Artikels verdienen.
Agenten, welche Kaffeehäuser
und Speisereihändler besuchen,
wollen sich melden. Dob-
utoza 13, 1. Etod, Thür 4.
10786

Prachtvolle Woh-
nung, mit elektrischer Be-
leuchtung, bestehend aus 4
Cassensimmern, Vorzimmer,
Badezimmer, Dienstbotenzim-
mer u. c., Königs-gasse 35,
per 1. Mai zu vergeben.
Dortselbst auch eine prächt-
volle, möblierte

Sommerwohnung,
Hungarisch, bestehend aus
Salon, 2 großen Zimmern, 2
Veranden u. c., mit Garten zu
vermieten. 10751

**Zu dem „Landes-
Maschinenverein“**
sind zu jeder Zeit sachmän-
nisch gebildete Maschi-
nisten vorgemerkt und wer-
den unentgeltlich placirt.
**Budapest, VIII.,
Nap-uteza 19. sz.**
10674

Portier
per 15. Mai und ein
Praktikant
für ein hiesiges großes Fa-
brikhaus, mit Anfangsgehalt,
per sofort gesucht. Offerte
unter „E. S. 6652“ an
Saunders & Bogler,
(Paulus u. Co.), **Berottya-
uteza 9.** 10940

Patente
werden bejagt, Muster und
Schutzmarken registirt in al-
len Staaten der Welt unter
günstigen Bedingungen durch
das Patentbureau Réthy
János, Budapest, Erzse-
bet-körút 2. (Eigent. Ju-
stinus Szilárd, diplom. In-
genieur.) 9379

Partierhaus
mit schönen Werkstätten oder
Magazinen, Kasse, Wohnung,
Stall und Wagenremise, ist
zu verpachten. Uj-uteza 44.
72089

Mechaniker,
welcher über einige tausend
Gulden verfügt, wird eine
sichere Existenz geboten. Zu-
schriften erbitten unter „Glück-
liche Zukunft 803“ an die
Exp. 72803

Auffallende fürst-
liche Uhr, auffallende Schön-
heit, Lampen, vier hochseine
Salon-, zwei Seidenplüsch-
Vorhänge, ein kunstgeschmückter
figuralischer Feuer, ein acht-
zehn Quadratmeter großer
Salon-Speisestisch, 7. Bez.,
Csengerygasse 12, 2. Etod,
Th. 36. 73005

Bureauschreibtiische,
3 oder 4 Stück, jedoch nur
im tadellosem Zustande, wer-
den zu kaufen gesucht. Anträge
unter „Umgug 031“ an die
Expedition. 73031

Gartentische
und Gartensessel sind billigst
zu haben. 7. Bez., Trommel-
gasse 90. 73044

Kereskedők és
iparosok bankár-
sasága m. sz.
Budapest, Deák-tér
6. sz.
ertheilt solentem Budapest-
Kaufleuten und Industriellen
unter coulantem Bedingungen

Personalkredit
von 50 fl. bis 8000 fl.
Portefeuillekredit
von 500 fl. bis 8000 fl.
Intabulationskredit,
auch auf N. Säze,
Verhältnisse
auf Verhinderung.
Die Antheilshelme gehören
den Besitzern seit Jahren
eine prozentige Verzinsung.
Seit dem zehnjährigen Be-
stande des Instituts wurde
von den Kreditvermittlern
gliedern keine Nachzahlung
eingehoben.

Für die Direktion:
Gábor Kohn,
Präsident 72680

Nyaralóul
kiadó budapest-flumejvas-
ut egyik allomásán hét-
szobás urilak mellékhe-
lyiségekkel, gymölös- és
virágoskerttel, esedeg
istállóval, szőlővel. Czim
a kiadóhivatalban. 73026

Schöne Gassenwoh-
nungen, mit allem Komfort
aus gestattet, auch Gasleitung
sind per 1. Mai zu ver-
mieten. 6. Bez., Lovag-
uteza 15. 72991

Prima Dachpappe,
in Rollen à 10 Meter lang,
1 Meter breit, per Rolle zu
1 fl. 65 kr., bei **Böcher J.**
János, Budapest, Franz
Josephs-Quai 16. 72704

Photographie
ische Einrichtungen Gegen-
stände, Objektive, Kameras, zu
kaufen gesucht. Anträge un-
ter „D. S. 23“ an die Exp.
73119

Geführte Existenz
durch Übernahme eines gut
eingeführten Geschäftes, Kom-
sumartikel, auf Berechnung.
Erforderlich 6000 fl., event.
auch in Wertpapieren, gegen
Sicherstellung. Näheres bei
Geza Reiner, 6. Bezirk, Gö-
bösgasse 29. 73110

Wäsche-Feinpuherei
Goldgrube, gute Preise und
nur seine Kunden, bis 500
Gulden monatlicher Umsatz,
Bügelmaschine für Krügen
mit Motorbetrieb, ist fami-
lienvorfähig halber sofort
zu verkaufen. Adr. in der
Exp. 73170

Zwei Hemdenbügle-
rinen, nur perfekte, wollen
sich melden. Gehalt 25 fl. u.
freie Station. Adr. in der Exp.
73171

Schöne Wohnung,
bestehend aus 3 schönen Caf-
simmern, Dienstboten- und
Badezimmer u. c. ist per 1.
Mai zu vermieten. Wägners-
boulevard 37. 73142

Frische junge
Dame, Norddeutsche, sucht
Stelle als Hausrepräsen-
tantin, Reisebegleiterin oder Er-
zieherin zu mütterlichen Kin-
dern. Gest. Anträge unter
„Gewissheit 200“ an die
Expedition d. Bl. erb. 73141

**Kleine Dampf-
mühle**
zum Flachmahlen, mit Haus,
Garten, Nebengebäuden und
Drehmaschine, Familienver-
hältnisse halber um 4200 fl.
zu verkaufen. Adr. in der
Exp. 73144

Wohnung,
Kettenbrückengasse, Donau-
front, aus 3 Zimmern, Küche,
Vorzimmer, Dienstbotenzim-
mer bestehend, vom 1. Mai
zu vermieten. Adr. in der
Exp. 73109

**Vorzimmer-Gar-
den**
verkauft mit Spiegel und
Ableitungen, fast neu, billig
zu verkaufen. Adresse in der
Exp. 73180

Heirathsantrag.
Ein 20jähriges Fräulein,
molaischer Konfession, mit
einer Baarmitgift per 100,000
Gulden, wünscht zu heirathen.
Näheres erfährt man durch
das Informations-Bureau
**Zeittha, Budapest, Szö-
vetseg-utca 28/a.** 73179

Egy üzlethelyiség
lakással nagyon élénk
forgalmu helyen május
1-re átadó. Czim a kiadó-
hivatalban. 73117

Preiswürdig zu ver-
kaufen sind zwei große Saal-
spiegel, fehlerlos, und ein
gutes Klavier, wegen Ueber-
siedlung sofort zu überneh-
men. Mondgasse 13, 1. Et.,
Th. 5. 72994

Stall gesucht
für 4 Pferde, Wagenremise
und Hof zu 2 Streifenwagen
per sofort eventuell für 1.
Mai beziehb. Adr. in der
Exp. 73190

Házvezetőnének
esetleg két gyermek mellé
menne egy intelligens
fiatal árvalány, ki a
külső gazdaság vezetését
egy a főzést is kitünően
éri. Ajánlatok „Arva 158“
jelleg alatt a kiadóhiva-
talba kéretik. 73158

Pálkaméresi
üzlethez teljes berendezés
megvétel céljából keres-
tetik. Ertelekzhetni dél-
után 1-2 óráig. Czim a
kiadóhivatalban. 73160

Ein Geschäft
mit Kommissionswaare von
guten Fabrikaten (Leopold-
stadt), sehr lebhafter Posten,
ist wegen anderweitiger Un-
ternehmung mit oder ohne
Lager prompt zu überneh-
men. Das Geschäft ist leicht
zu führen und auch für eine
disjungirte Dame mit kleinem
Kapital geeignet. Adr. in der
Exp. 73120

Demoiselle
francoise cherche enga-
gement pour l'été dans
une famille distinguée.
Bonnes références. Adresse
à l'expédition. 73135

Wohnung
gesucht im 5. oder 6. Bezirk,
1. oder 2. Etod, 5 Zimmer.
Offerte mit billigster Preis-
angabe unter „R. S. 050“
an die Expedition erbeten.
73050

Behufs Errichtung
irgend einer Agentur möchte
sich junger, intelligenter Be-
amter, mit etwas Kapital,
mit Sachmann affoziiiren, oder
in einer bereits bestehenden
als Kompagnon eintreten.
Zuschriften sind unter „Agil-
ität 169“ an die Exp. zu
richten. 73169

Ein Mehl- und
Süßwärgengeschäft.
mit Speerei verbunden, be-
stehend seit 35 Jahren, auf
lebhaftem Posten Buda-
pests, ist anderer Unterneh-
mung halber sofort zu ver-
kaufen. Adresse in der Exp.
73177

Mehrere kleinere
und größere Wohnungen
und Gewölbetale in den
Häufeln 9. Bez., Franzens-
ring 20, 22, 30 und 34,
sind preiswürdig zu vergeben.
73016

Als Haushilfe
zur Seite der Hausfrau wird
ein Mädchen von 12-14
Jahren aufs Land gesucht.
Adresse in der Expedition.
73204

12jähriges Eisen-
geschäft, großer Kunden-
kreis, in der Provinz, Markt-
steden, großer Wochenmarkt,
wegen anderer Unternehmungen
zu übergeben. Baaren-
lager 15 bis 20.000 Gulden
Adresse in der Expedition.
72675

Elegante Wohnun-
gen sind pro 1. Mai im
Neubau Ecke Arenastrasse zu
vermieten. Adr. in der Exp.
72677

Geschäftstokal
mit ganzer Einrichtung, Por-
tal, ist um jeden Preis zu
haben. Adr. in der Exp.
73054

Abreise halber
ist ein gut gehender Kaffee-
shop zu verkaufen, daran-
stehende Wohnung zu vermie-
ten. Adr. in der Expedition.
73029

Für ein
Bauholzgeschäft wird ein tüch-
tiger, bilanzfähiger Buchhal-
ter, der der deutschen und
ungarischen Sprache in Wort
und Schrift vollkommen
mächtig ist, gesucht. Anträge
unter „E. S. 022“ an die
Exp. 73022

Wohnungen
zu vermieten, 6. Bezirk,
Szondygasse 96/b, 4. Bez.,
Bastiegasse 31, Trommelgasse
Nr. 29, 6. Bez., Wöhrgasse
Nr. 15. Auch Gewölbe. 73093

Im Neubau
Tabakgasse 90 sind noch
einige elegante Gassenwoh-
nungen für 1. Mai preis-
würdig zu vermieten. Eben-
falls einige Gewölbetale. 73040

Világos nagy
pinczehelyiség nagy
udvar használatl lakat-
osnak, asztalosnak vagy
bármely ipari czelökra
alkalmas. Czim a kiadó-
hivatalban. 72988

Hausverkauf.
Im zweiten Bezirk ein nettes
ebenerdiges Haus mit sechs
Wohnungen. Adr. in der Exp.
72502

Im Neubau,
Szondy-utca 37B,
sind einige, mit allen Kom-
fort ausgestattete größere
Gassenwohnungen per 1. Mai
zu verlassen. 10939

Sägewerks-Maschi-
nen, der in Sägewerks-
Maschinen, so auch in
Tischlermaschinen, wie Fabri-
kation von Kehl- und Feils-
messer gut bewandert ist,
sucht Posten. Prima Zeug-
nisse stehen zur Verfügung.
Adresse in der Expedition.
73233

Lektionen sucht
intell. christliches Fräulein,
welches die höhere Mäd-
terschule besucht, bei beschei-
denen Ansprüchen. Dasselbe
unterrichtet in **Elementar-
gegenständen und Klavier**
mit Erfolg. Gest. Anträge
unter „E. S. 947“ an die
Exp. 10947

Junger Mann
(35r.), 19 Jahre alt, der
ungarischen, deutschen und
serbischen Sprache in Wort
und Schrift mächtig, die ein-
fache und doppelte Buch-
haltung gründlich versteht,
im Rechnen gemandt ist, eine
schöne Handschrift besitzt und
bescheidene Ansprüche macht,
sucht einen Posten. Adresse
in der Exp. 73231

Agent
aus der Farbwaarenbranche,
bei Kaufleuten u. Industriellen
gut eingeführt, wird ge-
gen Fix und Provision auf-
genommen. **Wertheim Mör,**
6. Bez., Obere Waldzeile 54.
73194

Stannend billig
sind 3 Marzell, ein offener
Stahlwagen und ein 6er
Sachs'scher Gefrorenestühler
zu verkaufen. Adr. in der
Exp. 73213

Bauzeichner,
welcher in Angaben selbststän-
dig und ein flotter Freihand-
zeichner ist, findet dauernde
Beschäftigung, jedoch Christ.
Adresse in der Expedition.
73209

Ein Reisender
der in Ungarn, Böhmen,
Slavonien und Galizien ein-
geführt ist, sucht Stelle in
einer Fabrik, Wein- oder
Fettwaarenhandlung als Rei-
sender. Offerte unter „Nr. 1000“
an die Expedition erbeten.
73197

M. S., Festung.
Brief erliegt an gewöhnlichem
Orte. Bitte ihn sofort abzu-
holen. Viele Grüße! Andor.
73208

Diverse Möbel,
wie Speisestisch, Salonstisch,
Divangarnitur, Sessel u.
sind preiswürdig zu verkaufen.
Dessffy-gasse 5, bei Frau
Dr. Blau. 73203

Junger Kommiss
findet per sofort Aufnahme
in einem feinen hiesigen
Herrenhutgeschäft. Dasselbst
wird eine geübte **Duffa-
stickerin** aufgenommen. Adr.
in der Exp. 73205

Zu Buda-Kalás,
in unmittelbarer Nähe der
Station, sind mehrere Som-
mer- auch Winterwohnungen
allseitig billigst zu verge-
ben. Näheres bei Kasingner,
Gastwirth. 73196

Sichere Existenz.
Zu der Provinz, Sommer-
aufenthaltsort, ist eine Kreis-
lei Familienverhältnisse
halber per 1. Mai zu über-
geben. Erforderlich 500 fl.
Kapital. Adresse in der Exp.
73195

Komptoirist,
der deutschen und ungarischen
Sprache vollkommen mächtig,
wird per sofort einzutreten
gesucht. Näheres bei Ludwig
Zwieback und Bruder, Wägn-
ergasse 5. 73201

Gelegenheitskauf.
Einige **Zeppich-Speisebi-
nans, Lederbinans, Otto-
mauc,** sind staunen billig
sofort zu verkaufen bei S.
Deutsch, Tapezierer, V., Arany
János-uteza 34. 73200

Legnagobb ügy-
nökök mindennemű üz-
letek adása és vételére
csékely jutalék az
ügylet lebonyolítása után.
Előjegyzve vannak rend-
kívüli előnyös feltételek
mellett azonnali átvételre:
**korcsmák, kávéhá-
zak, vendéglők és**
tejesarnokok. Nemes
**B., Dohány-u. 1, Huszár-
féle ház.** 73199

Galvanisirung und
Metallschleiferei, komplette
Einrichtung, sammt Dynamo-
maschine, ganz neu, billigst
zu verkaufen. Adr. in der Exp.
73125

Ein benützter
Leichenwagen in gutem
Zustande wird gesucht. Adr.
in der Exp. 10959

Ügynököket
az ország minden részé-
ben keresek az „Első
magyar Máriaavölgyi pala-
nyára“ részére és egy új
elektromos elem elarusítá-
sára. Az elem minden
házban csementyűkhöz
használatos, sokkal ol-
csóbb s jobb mint az ed-
digiek. Heufel, Budapest,
VIII. ker., Népszínház-
uteza 11. 73206

an für
eine W
merfar
w a h
bisher
oder so
gemach
gestell
welche
Oberste
schenre
genau
fügung
Die Le

bestit d
fügung
Resulta
folge so
wenden
verlegen

Sünde
besten
mangel
Berfom
Trieben
Die Exp
Bormün
falls au
schlecht
kommen
nungsfä
Handlun
regeln a
der Mut
und zur
eventuel
baren K
fellschaft

Verfom
und Wen
ziehung
die Aufm
mündsch
haltenen
leuten. I
nicht au
kon. ungo
nötig a
schaft vo
Kenntni
Handlung
Handlung
ähnlicher
gemacht
Verfom
mäßige
Verfahre
hältnisse
den Elter
ung der
Beobacht
an, daß
wandel v
Mitwirke
von pol
G e g e
g e m a
fahrunge
Eltern, I
tuelen I
tretungs
ferner ar
und un
g e h a
Beaufst
ihrejeite
insofern
strafung
zur Folg
der Bag
nenden
darüber
z u e r
Bormun
aber, fa
der in
einem
könn.

der in
U m t s
in enge
(Eltern,
Niemand

gegründ
schienen

richtete
Erzherz
das Am
unpagel

Für die verwahrlosten Kinder.

Oberstadthauptmann Rudnay hat heute an sämtliche Budapester Bezirkshauptmannschaften eine Verordnung gerichtet, in welcher er die Aufmerksamkeit der polizeilichen Organe auf die verwahrlosten Kinder lenkt, die nach der bisherigen Praxis, wenn sie wegen Bagabondage oder sonstiger Uebertretung bei der Polizei gestellt worden, wieder einfach den Eltern zurückgestellt wurden. Der neuen Verordnung gemäß, welche löbliche Intentionen befolgt und für die dem Oberstadthauptmann nur die Anerkennung aller Menschenfreunde gebührt, hat die Polizei fortan die weitere Erziehung und den Lebenslauf solcher Kinder genau zu überwachen und im Nothfalle weitere Verfügungen behufs Besserung ihrer Sitten zu treffen. Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

An sämtliche Bezirkshauptmannschaften! Unter den berufsmäßigen Aufgaben der Polizei besitzt die erfolgreiche Anwendung von Präventiv-Verfügungen die größte Wichtigkeit; sie weist die größten Resultate auf, denn die auf solche Weise erzielten Ergebnisse können zahllose individuelle und soziale Uebel abwenden und auch der bereits feimenden Sünde den Weg verlegen.

Es ist zweifellos die erste Aufgabe, den Keim der Sünde zu entdecken und zu vernichten, was mit dem besten Erfolg bei den im Kindesalter stehenden, in Folge mangelhafter oder verfehlter Erziehung der moralischen Verkommenheit entgegengehenden, eventuell mit bösen Trieben behafteten Kindern bewerkstelligt werden kann. Die Erfahrung zeigt, daß wenn nicht die Eltern, die Vormünder, die Vormundschaftsbehörden und nöthigenfalls auch die Polizeibehörden den Versuch machen, die schlecht erzogenen oder aus anderen Gründen der Verkommenheit entgegengehenden, noch nicht ganz zurechnungsfähigen und schon in zartem Alter zu strafbaren Handlungen neigenden Kinder durch Präventivmaßregeln auf ihrem Wege zum Verderben aufzuhalten, der Muthwilligkeit dieser Kinder mit ihrem Alter zunimmt und zur Sünde anwächst, so daß aus dem durch eine eventuell rechtzeitig bewerkstelligte Einmischung noch rettbareren Kinde eine Gefahr, ja oft ein Schrecken der Gesellschaft wird.

Die Polizei hat die meiste Gelegenheit, solche der Verkommenheit entgegengehende Kinder zu beobachten, und wenn es auch nicht ihr Beruf ist, auf deren Erziehung Einfluß auszuüben, so ist es doch ihre Pflicht, die Aufmerksamkeit der Eltern, der Vormünder, der Vormundschaftsbehörden und der von der Gesellschaft unterhaltenen Wohlthätigkeitsvereine auf solche Kinder zu lenken. Damit also die Mitschuld an den Verfassungen nicht auch die unter meiner Leitung stehende hauptstädtische kön. ungarische Staatspolizei treffe, halte ich es für nöthig anzuordnen, daß — so oft die Bezirkshauptmannschaft von Kindern unter zwölf Jahren Kenntniß erhält, welche wegen irgend einer strafbaren Handlung, eines Vergehens, wegen des Verfalls solcher Handlungen, wegen Bettelens, Bagabondage oder wegen ähnlicher schwerer anzurechnender Uebertretungen stellvertretend gemacht wurden, oder welche aus anderen Ursachen der Verkommenheit entgegengehen — die Polizei ihre berufsmäßige Thätigkeit nicht mit jenem bisher üblich gewesenen Verfahren für beendet halten solle, daß die in solche Verhältnisse gerathenen Kinder nach einfacher Verwarnung den Eltern zurückgestellt, die Eltern aber zur Beaufsichtigung der Kinder aufgefordert werden, womit die weitere Beobachtung des Kindes beendet war; ich ordne vielmehr an, daß solche Kinder, deren Schicksal und Lebensumstände von Seite der Bezirkshauptmannschaft unter Mitwirkung der Bezirksinspektoren und ihrer Organe von polizeilichem Gesichtspunkte auch später zum Gegenstand sorgfältiger Beobachtung gemacht werden mögen, damit die Polizei den Erfahrungen gemäß rechtzeitig wieder interveniren, und die Eltern, Vormünder oder Kuratoren wegen ihrer eventuellen Unterlassungen im Sinne des §. 64 des Uebertretungsgesetzes bestraft werden können. Ich ordne ferner an, daß solche, der Verkommenheit anheimfallende und unter Beobachtung gestellte Kinder in Evidenz gehalten und daß die Bezirksvorstände von der Beaufsichtigung dieser Kinder behufs Vornahme der ihrerseits zu treffenden Maßnahmen verständigt werden; insoweit aber auch die vollkommene Verwarnung oder Verurteilung der Eltern, Vormünder oder Kuratoren nicht zur Folge hätte, daß die Kinder vor dem Verkommen, der Bagabondage oder vor anderen, Beachtung verbietenden strafbaren Handlungen bewahrt werden so ist darüber von Fall zu Fall an mich Bericht zu erstatten, damit ich einerseits die kompetente Vormundschaftsbehörde verständigen könne, andererseits aber, falls es nöthig sein sollte, die Aufnahme der Kinder in eine Korrekptionsanstalt oder in eine von irgend einem Wohlthätigkeitsverein erhaltene Anstalt erwirken könne.

Zugleich wünsche ich zu bemerken, daß die Daten der in Rede stehenden Evidenzhaltung ein strenges Amtsgewissen in sich zu bilden haben und außer den in engerem Sinne genommenen legitimierten Parteien (Eltern, Vormünder oder die kompetenten Behörden) Niemandem mitgetheilt werden dürfen.

Budapest, 22. April 1897.

Béla Rudnay m. p., Oberstadthauptmann.

Ladislau-Kinderheim.

Die Statuten des von der Erzherzogin Klotilde gegründeten Ladislau-Kinderheims sind heute erschienen. Derselben enthalten u. A. Folgendes:

Das in den Ländern der heil. Stephanskronen errichtete Seehospiz ist eine von Ihrer Hoheit der Erzherzogin Klotilde in der pietätvollen Absicht, daß das Andenken ihres in der Jugendblüthe verstorbenen unvergeßlichen Sohnes Erzherzogs Ladislau in den in

je größerer Anzahl zu rettenden vaterländischen Kindern weiter lebe, an der Adria, in Cirkvenica errichtete Stiftung, welche unter ihrem hochherzigen Protektorate steht und den Namen „Ladislau-Kinderheim“ führt. Zweck desselben ist, unbedeutenden, schwachen und turbedürftigen Kindern aus den Ländern der heil. Stephanskronen ohne Unterschied der Religion freie Unterkunft, Verpflegung, Bekleidung, Wäsche, Bäder und ärztliche Behandlung in dem ehemalsigen Franziskanischen Schlosse in Cirkvenica zu verschaffen, welches vom Erzherzog Joseph zur Errichtung eines Kinderheims (sammt großem parkirten Garten) in großherzigster Weise gespendet worden ist. Um recht vielen armen und turbedürftigen Kindern die Wohlthaten der Anstaltsbehandlung zukommen lassen zu können, werden in eigenen Zimmern auch zahlende Pflöglinge aufgenommen. Die Regiekosten zur Erhaltung und möglichen Vergrößerung der Anstalt sollen aufgebracht werden: a) durch die mit behördlicher Bewilligung zeitweilig einzuleitenden milden Sammlungen, durch Geld- und werthvolle Materialspenden, durch Legate und Donationen, sowie durch die Zinsen des anlaufenden Stammkapitals; b) durch die Jahresbeiträge der Wohlthäter; c) durch die Beiträge der Grünsender; d) durch die Beiträge der Stifter; e) durch die zu erhebenden Subventionen seitens der Regierung, der Komitatsbehörden, der Magistrats größerer Städte, Sparkassen, geistlichen Körperschaften u. Die Stifter sind berechtigt, im Hof ein Kind unterzubringen (und zwar ohne Rücksicht auf dessen Staatszugehörigkeit oder Religion). Das Kinderheim steht unter der unmittelbaren Aufsicht der höchsten Protektorin und wird durch die Lokaldirektion in Cirkvenica verwaltet. Freiplätze erhalten arme Kinder aus den Ländern der heil. Stephanskronen, welche das fünfte Jahr vollendet und das fünfzehnte noch nicht erreicht haben und welche laut ärztlichem Ausweis der Pflege in einem Seefort bedürfen. Ausgeschlossen von der Aufnahme sind unheilbare, idiotische, epileptische, tuberkulöse Kinder, ferner solche, welche an Scharlach, Masern oder Trachoma leiden u. Sowohl die Aufnahme wie auch die Unterkunft, Verpflegung, Bekleidung und Behandlung erfolgt bei den armen Kindern unentgeltlich. Den Anmeldungen für die Aufnahme sind folgende Dokumente beizulegen: a) Tauf- oder Geburtschein; b) Zuständigkeitszeugniß oder Heimathschein; c) Armuthszeugniß; d) ärztliches Zeugniß über die konstatirte Krankheit; e) ärztliche Besätigung, daß in der Familie des Aufzunehmenden in den letzten sechs Wochen keine Infektionskrankheiten vorgekommen sind; f) Revers betreffend die Tragung der Kosten für die Hin- und Rückreise; g) Revers, in welchem die Eltern oder der Vormund des Kindes sich verpflichten, letzteres über Aufforderung des dirigirenden Arztes zurückzunehmen und abzuholen. Für die zahlenden Pflöglinge wird vorläufig eine Verpflegungsgebühr von 30 fl. monatlich festgesetzt. Das Vermögen des Kinderheims wird vom Hofsekretariat Ihrer k. k. Hoheit verwaltet. Die Anwerbung neuer Wohlthäter, Gönner und Stifter wird sowohl vom Hofsekretariat Ihrer k. k. Hoheit, als auch von der Lokaldirektion aus betrieben. Die Geldbeiträge sind direkt an das Hofsekretariat Ihrer k. k. Hoheit, die Materialspenden hingegen stets an die Lokal-Direktion nach Cirkvenica zu übersenden.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. April.

* Die Schlussrechnung der Hauptstadt pro 1896 weist folgende Hauptziffern auf: Ordentliche und außerordentliche Einnahmen 14.649.451 fl., ordentliche und außerordentliche Ausgaben 14.613.654 fl., so daß sich ein Ueberschuß von 35.797 fl. ergibt. Dieser Ueberschuß schwindet jedoch, wenn man auch die Verwendung der Anleihen z. g. e. l. d. e. r. in Betracht nimmt; in diesem Falle ergibt die Schlussziffer als Einnahmen 29.467.100 fl., als Ausgaben 29.645.297 fl., somit ein Defizit von 178.196 fl.

* Die Direktion der Thiergartengesellschaft hat an den Magistrat das Ansuchen gerichtet, die onerosen Bedingungen, unter welchen derselben der Abschluß des Vertrages mit der Unternehmung „Ös Budavara“ gestattet wurde, abändern zu wollen. Namentlich diffikultirte die Gesellschaft die Bestimmung, daß die von der Stadt in die Direktion zu entsendenden vier Mitglieder dieselben Rechte und denselben Wirkungskreis besitzen sollen, wie die übrigen Direktionsmitglieder.

* Omnibusverkehr. An den Wiener Direktor der englischen Omnibus-Gesellschaft ist heute von Seite des hauptstädtischen Magistrats die Einladung ergangen, zur Verhandlung des eingereichten Omnibusverkehrs-Offeres nach Budapest kommen zu wollen.

* Das neue Ofner Spital, welches nächst der Ofner Mauth entlang der Zahnradbahn an einer Verglehn erbaut wurde, ist beinahe gänzlich fertig gestellt. Das Krankenhaus besteht aus 14 Pavillons, welche noch im Laufe dieses Jahres eingerichtet werden. Das neue Spital wird mit seiner modernen Einrichtung ein wahrer klimatischer Kurort sein; von seinen Fenstern wird sich ein prächtiger Ausblick auf die Ofner Berge und die Pester Seite eröffnen.

* Ofner elektrische Bahnen. Der hauptstädtische Magistrat hatte die Pläne für den Bau der elektrischen Bahn Franz-Joseph-Brücke—Kelenfölder Bahnhofsstation und Salzbad dem Handelsminister mit der Bitte vorgelegt, die administrative Begehung der gewählten Trasse veranlassen zu wollen. In einem heute herabgelangten Erlasse erwiderte der Minister, so lange die Kelenfölder Transversalstraße nicht hergestellt sei, könne auch die auf derselben zu führende

Bahn nicht gebaut werden, daher eine administrative Begehung zur Zeit noch verfrüht erscheine. Die Hauptstadt möge sich mit der Herstellung der Transversalstraße beeilen und ihm (dem Minister) von dem Geschehenen Bericht erstatten.

* Arztliche Ernennung. Oberbürgermeister Rath hat den Dr. Alexander Fülop zum Assistenzarzt für das Johannesspital ernannt.

* Ueber das neue Armenhaus wird uns noch Folgendes berichtet:

Vor etwa sechs Jahren wurde der Bau eines Centralarmenhauses im Altöfner Extravillan (Törökried) beschlossen, welches Terrain auf Grund der vorgenommenen Erdbohrungen vom Ingenieuramt als vollkommen geeignet bezeichnet wurde. Nach vielen Argensen hat das Ingenieuramt endlich vor einer Woche die bereits erwähnten Pläne für dieses Armenhaus, dessen Bau auf 2.366.000 fl. veranschlagt ist, mit dem Bemerkten dem Magistrat vorgelegt, daß dieses Terrain für den Armenhausbau nicht geeignet sei, da mittlerweile der Regulierungsplan für Altöfen festgestellt wurde, nach welchem dieser Baugrund theils in die projektirte Straße, theils in den Stationsplatz der Budapest-Graner Eisenbahn fällt. Der Magistrat hat nun diese Pläne zur Untersuchung und Aenderung an die Baukommission gemiesen.

* Der Stadtwaldhüter wurde bereits gereinigt und wird nächste Woche wieder gefüllt, so daß am 1. Mai mit der Kahnfahrt begonnen werden kann.

* Telephon Budapest-Berlin. Die administrative Begehung des Budapest-Abchnittes der Telephonlinien Budapest-Berlin und Budapest-Gran wurde gestern beendet. Weiter der aus Vertretern des Handelsministeriums, des hauptstädtischen Municipiums, des Bauamts, der beteiligten Bezirksverwaltungen und der Polizei bestehenden gemischten Kommission war Oberingenieur Joseph Sollos. Die projektirte Linie blieb im Großen und Ganzen unverändert.

* Kanolder-Institut. Die Oberin des „Kanolder-Instituts“ der Warmherzigen Schwestern, Auguste Holczmann, hat sich an den Magistrat mit der Bitte gewandt, die der Anstalt seit drei Jahren bewilligte Subvention von jährlich 1200 fl. als ständige Unterstützung für die Bürgerkinder der Anstalt bewilligen zu wollen. Zur Motivirung dieser Bitte hebt die Oberin hervor, daß im Schuljahre 1894/95 78, im Jahre 1895/96 83 und im Jahre 1896/97 87 Kinder vom Schulgeld befreit worden seien und das Institut gern noch einer größeren Anzahl von Schülern diese Wohlthat hätte angedeihen lassen, wenn die materiellen Mittel des Instituts dies ermöglicht hätten.

* Hauptstädtischer Viehmarkt. Der Ackerbauminister hat den staatlichen Oekonomiebeamten Julius Ruff beauftragt, auf dem hauptstädtischen Viehmarkt die Durchführung der getroffenen ministeriellen Bestimmungen zu kontrolliren. Von dieser Commission wurde dem hauptstädtischen Municipium Kenntniß gegeben.

* Taxameter. Polizeikommissar Dr. Habady unternahm heute Mittags mit dem Komfortable Nr. 1243, welcher mit dem geplanten Taxameter versehen ist, eine Probefahrt behufs Erprobung der Erfindung. Der Taxameter bewährte sich als vortrefflichste.

* Die Karolina-Stiftung wurde am 25. September 1825 von der Pester Scheidensüßengeseilschaft zu dem Zwecke gegründet, daß von den Zinsen jährlich 60 fl. an ein armes Mädchen ohne Unterschied der Konfession als Heirathsausstattungsbeitrag verliehen werden sollen. Da in letzterer Zeit wegen des geringen Betrages sich keine Reflektantinnen meldeten, hat die Stadtbehörde den Stiftungsbrief dahin modifizirt, daß nur alle fünf Jahre ein Ausstattungsbeitrag von 300 fl. votirt werde. Der Minister des Innern hat diese Modifikation genehmigt, demzufolge demnach der Konkurs für diesen Ausstattungsbeitrag ausgeschlossen wird.

* Die Sicerebereinigungskommissionen beginnen morgen, am 23. d., die Verhandlung der Vorfrage betreffs der Erwerbsteuer dritter Klasse, und zwar: I. Bezirk die Steuer der Vorgeladenen aus der Festung, II. Bezirk die Geschäftslokale unter den Hausnummern 2220—2285, IV. Bezirk Nr. 1—22, V. Bezirk Nr. 640—652, IX. Bezirk Nr. 8837—8704/8801.

Gerichtshalle.

Ein sozialistischer Prozeß.

Budapest, 22. April. Gelegentlich der letzten Abgeordnetenwahlen wollte die sozialdemokratische Partei auch in Totis einen Abgeordneten kandidiren. Um dies zu bewerkstelligen, berief die sozialdemokratische Partei eine Wählerversammlung ein, die jedoch vom Oberstuhlrichter Johann Davidhazy verboten wurde, mit dem Hinweis darauf, daß die Einberufung nicht auf einer so hohen Stufe der Intelligenz stehen, die zur Verhandlung der sozialen Frage nöthig ist, sowie daß durch die Versammlung Anlaß zu aufregenden Szenen gegeben wäre. Dieses behördliche Verbot, insbesondere die Motivirung derselben veranlaßte die Parteileitung, in ihrem Parteiorgan „Ny Népszava“, den Oberstuhlrichter Davidhazy scharf anzugreifen.

Es heißt in diesem Artikel unter Anderem: „An Unverhältniß grenzt das willkürliche und die geringste Rechtsbasis entbehrende Verfahren, welches in dem freien und konstitutionellen Ungarn die vom Gelde des Volkes lebenden und die Gesetze nicht kennenden amtlichen Organe der Arbeiter gegenüber an den Tag legen. Insbesondere die Proving-Stuhlrichter sind es, gegen welche Derartiges vorgebracht werden kann. Die Willkür dieser Denkersknechte kennt keine Grenzen. Jener vernagelte Stuhlrichter, der die Abhaltung einer von den Arbeitern zur Anmeldung gebrachten Versammlung unterjagt, sei es aus Unwissenheit, sei es aus Böswilligkeit, begeht ein Verbrechen gegen die Rechte der Bürger. Zu dieser Sorte vernagelter Stuhlrichter gehört auch der Totter Oberstuhlrichter Johann Davidhazy.“

Die Oberstaatsanwaltschaft erhob auf Grund dieses Artikels gegen den Schneidergehilfen Georg Kranjos, der sich als Autor desselben meldete, die Anklage wegen öffentlicher Verleumdung.

In der heute über diese Klage stattgehabten Schwurgerichtsverhandlung präsidierte Gerichtshof-Präsident Leo Jittyan. Die Anklagebehörde war durch den Unterstaatsanwalt Dr. Dionys Szaffa vertreten. Als Verteidiger fungierte Advokat Dr. Alexander Pollock. Die Jury bestand aus den ordentlichen Geschwornen Dr. Michael Szalay, Arthur Adler, Leopold Goldberger, Dr. Arpad Neumann, Dr. Ludwig Hialovsky, Soma Boros, Joseph Csoka, Nikolaus Brunner, Julius Stetka, Emerich Hill, Franz Brém, Ignaz Langheim und aus den Ersatzgeschwornen Julius Kobelkausch und Koloman Keneff.

Nach Verlesung der Anklageschrift und des interminierten Artikels wurde der Angeklagte vernommen. Er heißt Georg Kranjos, ist reformirten Glaubens, 29 Jahre alt, ledig, Schneidergehilfe. In seinem Spezialverhör bekennt er sich zur Anklage und erklärt, er habe sich zufolge einer ihm aus Totis brieflich zugekommenen Klage veranlaßt gesehen, gegen Davidhazy, den er übrigens gar nicht kennt, aufzutreten.

Sodann ergreift Verteidiger Dr. Alexander Pollock das Wort. Er verlangt, man möge ihm gestatten, durch einige an den Stuhlrichter Davidhazy zu richtende Fragen nachzuweisen, daß dieser gesetzlich vorgeschrieben sei, was ihm gestattet wird. Auf Befragen des Verhandlungsleiters gibt Stuhlrichter Davidhazy zu, daß er die fragliche Wählerversammlung nicht gestattet habe. Etwa 14-15mal habe man die Abhaltung solcher Versammlungen bei ihm angemeldet, doch ebenso oft habe er dieselben verboten, weil er als Kenner der Totiser Verhältnisse weiß, daß durch derartige Versammlungen Unruhestörungen zu entstehen pflegen. Er führt noch an, daß diese seine Verfügungen von den Appellationsbehörden immer bestätigt wurden.

Verteidiger Dr. Pollock: Der Herr Stuhlrichter hat unter Anderem auch als Motiv des Verbots vorgebracht, daß einer der Einberufer schon einmal bestrafte war. Was versteht der Herr Stuhlrichter unter Beauftragung? Ist das auch eine Strafqualifikation? Was hat denn der betreffende Einberufer angestellt? — Stuhlrichter Davidhazy: Wegen des betreffenden Einberufers mußte in der Hauptstadt eine Volksversammlung aufgelöst werden. Er hat damals aufgereizt. — Verteidiger: Können Sie das beweisen? — Davidhazy: Ich habe die Akten nicht mitgebracht. — Verteidiger: Das war ein Unrecht. In Totis betrachtet man vielleicht Ihr Wort als heilige Schrift. Hier müssen Sie für Ihre Behauptungen Beweise vorlegen.

Damit war das Beweisverfahren erschöpft und es folgten die Plaidoyers.

Der öffentliche Ankläger Unterstaatsanwalt Dr. Szaffa verlangt von den Geschwornen Satisfaktion für den Privatkläger, der wegen einer amtlichen Verfügung, die er im Interesse der Bürgerlichkeit getroffen, verunglückt wurde. Es gehöre zu den Befugnissen des Stuhlrichters, eine Versammlung zu untersagen, wenn er dies vom Gesichtspunkte des öffentlichen Wohles für nötig erachtet. Daß diese Verfügung gerechtfertigt war, dafür bietet den besten Beweis die vorerwähnte Behörde des Stuhlrichters, welche das Verbot bestätigte. Den Ausführungen des öffentlichen Anklägers trat Verteidiger Dr. Alexander Pollock in einer wirksamen Rede entgegen. Seiner Ansicht nach, die er eingehend motiviert, kann es nicht zu den Befugnissen eines öffentlichen Beamten gehören, gewisse Rechte und Befugnisse der Bürger, welche in Gesetzen verbrieft sind, durch ein strenges Nachwort einfach zu konfiszieren. Hat ein Beamter dies dennoch getan, so verrieth er hiedurch Gesetzesunkenntnis. Durch stuhlrichterliche Klage wird die soziale Frage nicht aus der Welt geschafft, dieselbe gewinnt immer mehr an Bedeutung, und auch die gesetzgebenden Körperschaften sind genöthigt, sich mit der Lösung derselben zu befassen. Er legt einen stuhlrichterlichen Bescheid vor, in denen aus geradezu lächerlichen Gründen die Abhaltung sozialdemokratischer Versammlungen verboten wird. So wurde die Abhaltung einer Versammlung auf dem Totiser Marktplatz untersagt, weil das Lokal enge und nieder ist. (Heiterkeit.) Als die Arbeiter hingegen mit dem Bemerkten rekurrierten, daß ja der Himmel genug hoch sei, wurden sie wegen dieser Respektlosigkeit zu 50 fl. Geldstrafe verurtheilt. Eine scharfe Kritik derartiger stuhlrichterlicher Bescheidurtheile bilde durchaus keine Verleumdung, weshalb der Angeklagte freizusprechen sei.

Die Geschwornen verneinten die auf die Verleumdung bezughabende Thatsache und bejahten einstimmig die auf die Ehrenbeleidigung bezughabende Thatsache. Die Schuldfragen wurden verneint, und zwar die auf die Verleumdung bezughabende einstimmig, die auf die Ehrenbeleidigung bezughabende mit 8 Stimmen gegen 4. Auf Grund dieses Verdikts wurde der Angeklagte Kranjos auch von Seite des Presgerichtes freigesprochen.

(Ein großer Markenschutzprozeß) wurde heute vor dem Strafbezirksgericht verhandelt. Der Sachverhalt des interessanten Prozesses ist der folgende: Die hiesige Firma Andreas Sarlehner war 20 Jahre hindurch mit der Apollinaris-Gesellschaft in London in geschäftlicher Verbindung gestanden, welche die englische und überseeische Vertretung des Welthauses Sarlehner befehligte. Der Direktor und Hauptaktionär der Apollinaris-Gesellschaft Eduard Steinkopf kaufte jedoch noch während der Dauer des mit Sarlehner bestandenen Vertrages hier Bitterwasserterritorien an und wandelte im Oktober 1895 sein hiesiges Bitterwasserterritorium um, welchem er den Namen Uj-Hunyadi-Aktien-Gesellschaft beilegte. Diese Gesellschaft ließ, trotzdem ihre Bitterquellen bis dahin die Namen „Rakoczyn“ und „Stephanie“ trugen, auch zehn Marken registrieren,

welche die Worte „Uj-Hunyadi“ oder „Apenta Uj-Hunyadi“ enthielten. Diese gesammelten Marken wurden durch ein in mehr als 80 Seiten begründetes Urtheil des kön. ung. Handelsministeriums im August 1896 gelöst. Trotzdem setzte die Uj-Hunyadi-Aktien-Gesellschaft den Verstoß des mit „Uj-Hunyadi“ bezeichneten Bitterwassers fort, wogegen die Firma Sarlehner beim Strafgericht einschritt. Im Monat Februar wurde auf dem Quellenterritorium der Uj-Hunyadi-Gesellschaft durch den Strafbezirksrichter Dr. Joseph Kürti eine Hausdurchsuchung vorgenommen und bei dieser Gelegenheit 80,000 Flaschen Bitterwasser mit Beschlagnahme belegt, welche auf den Korfen und Korfgeschliffen die Aufschrift „Apenta Uj-Hunyadi“ trugen. Gleichzeitig erhob die Firma Andreas Sarlehner gegen die Uj-Hunyadi-Aktien-Gesellschaft Klage wegen Markenverstoßes, verlangte die Bestrafung der Gesellschaft und behauptete die Klage auch auf die in doloser Weise geschaffene Firma der Aktien-Gesellschaft aus, welche sie für nützlich zu erklären beantragte. Ein Vorspiel dieses Prozesses hat im Monat Oktober 1896 in England stattgefunden. Ein durch die Firma Sarlehner gegen die Apollinaris-Gesellschaft geführter Prozeß endete nämlich mit einem Urtheil, in welchem dieser Gesellschaft der Gebrauch der Worte „Uj-Hunyadi“ zur Bezeichnung von Bitterwassern für ewige Zeiten untersagt wurde. Heute fand in dieser Angelegenheit vor dem Unterbezirksrichter Dr. Joseph Kürti die Verhandlung statt, zu welcher die Direktoren der „Uj-Hunyadi“-Aktien-Gesellschaft Archibald Campbell, Dr. Alexander Mezei, sowie der dritte Direktor und gleichzeitige Besitzer des ganzen Aktienkapitals Julius Charles Prince vorgeladen waren. Letzterer erschien jedoch nicht. Die Firma Andreas Sarlehner war durch den Advokaten Dr. Jindor Deutsch vertreten, welcher in seinem gediegenen Plaidoyer in sachmännlich gründlicher Weise die Klage vertrat. Die Verhandlung, der auch der belgische Generalkonsul Andreas Sarlehner beiwohnte, dauerte von 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends. Am diese Zeit verkündigte Verhandlungsrichter Dr. Kürti das Urtheil, demgemäß Archibald Campbell wegen Schutzmarkenverletzung zu 500 Kronen Geldstrafe, eventuell fünfzig Tagen Gefängniß verurtheilt, Dr. Alexander Mezei aber, weil er auf die Geschäftsführung keinen Einfluß hatte, freigesprochen wurde. Gleichzeitig wurde die Firma „Uj-Hunyadi-Aktien-Gesellschaft“ für rechtlich ungültig erklärt und von Amts wegen deren Löschung angeordnet. Das Urtheil des Strafbezirksgerichts verfügt ferner die Vernichtung der beschlagnahmten Kapseln und Korke und die Veröffentlichung des Urtheils im „Neuen Wiener Journal“ und drei anderen Blättern. Der Angeklagte Campbell appellirte gegen dieses Urtheil.

(Der Geisteszustand Karl Puskhy's) soll laut einem heute gestellten Antrag der Staatsanwaltschaft neuerdings untersucht werden. Es liegen nämlich dem Strafgericht derzeit vier verschiedene ärztliche Gutachten vor. Laut dem Gutachten eines Privatärztes leidet Karl Puskhy an paralysis progressiva. Laut dem Gutachten Professor Ajtays ist der Geisteszustand des Beschuldigten ein vollkommen normaler; Professor Moravcsik fand, daß Puskhy zur Zeit der Wüthkrankheit geisteskrank war; der justizärztliche Senat endlich konstatierte eine pseudo-paralysis alcoholica. Diese widerstrebenden Gutachten veranlaßten die Anklagebehörde, zu beantragen, es möge der Geisteszustand Karl Puskhy's durch zwei Mitglieder des justizärztlichen Senats neuerdings untersucht werden. Erst nach dem Einlangen des zu gewärtigenden Gutachtens wird die Staatsanwaltschaft in der Strafsache Puskhy's einen meritorischen Antrag zu stellen in der Lage sein.

Paris, 22. April. (Die Wahrheit über Diana Vaughan.) Der Diana Vaughan-Schwindel dürfte noch ein Nachspiel vor Gericht haben. Zahlreiche gläubige Personen, darunter namentlich Geistliche, hatten der Miss Vaughan in dankbarer Anerkennung ihrer Velehrung und ihrer „Enthüllungen“ über die Freimaurer ansehnliche Geldgeschenke, kirchliche Kunstobjekte und sonstige fromme Gaben übersendet. Die so arg getäuschten Spender wollen nun gegen Leo Taxil einen Verleumdungsprozeß anstrengen.

Der Kapitalist.

Budapest, 22. April. (Kön. ung. priv. Klassenlotterie-Aktien-Gesellschaft.) In den Bureau der Budapest Sparkasse hat heute unter dem Vorsitze Ludwig v. Dolnays die Konstituierung der kön. ung. priv. Klassenlotterie-Aktien-Gesellschaft mit einem Aktienkapital von drei Millionen Kronen stattgefunden. Nachdem die durch das Finanzministerium bereits genehmigten Statuten en bloc angenommen wurden und konstatirt wurde, daß das Aktienkapital voll eingezahlt ist und die durch das Finanzministerium vorgeschriebene Kaution seitens der Gründer an die Staats-Centralkasse bereits erlegt wurde, erfolgte die Ernennung folgender Herren für die nächsten drei Geschäftsjahre in die Direktion: Joseph Cisele (Budapest), Alfred Herrenschiemiedt (Straßburg), J. Kischheim (Paris), Robert Lilienfeld (Budapest), Albert v. Lónyay (Budapest), J. Schaller (Straßburg), Leon Scheidecker (Paris), Bertram Schwarzschild (Hamburg), Direktor Armin Stein (Budapest). Ferner wurden in den Aufsichtsrath die Herren Emerich Birnbäum, Felix Ortner, Graf Koloman Hugonay und Adolf Schönfeld gewählt. Nach stattgehabter Generalversammlung konstituirte sich die Direktion und wurde Herr Albert v. Lónyay zum Präsidenten und Herr Joseph Cisele zum Vize-

präsidenten gewählt. Zum Klassenlotterie-Direktor wurde Herr Philipp Szazi bestellt.

(Ein Arrangement.) Die hiesige Firma Joseph E. Freund, welche, wie wir vor Kurzem gemeldet, wegen Differenzen in Verlegenheiten gerieth, hat mit ihren Gläubigern ein Arrangement getroffen, demzufolge ihre Obliegenheiten ausgeglichen erscheinen.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) In der heutigen Sitzung des Generalrathes der österreichisch-ungarischen Bank wurde der vom Generalsekretär vorgelegte Motivenbericht zu den vereinbarten Aenderungen der Bankstatuten zur Kenntniß genommen und genehmigt. Zugleich wurde das Gouvernement ermächtigt, das einschlägige Material, nämlich die Aenderungen der Statuten, die Entwürfe der Uebereinkommen und den Motivenbericht an die Mitglieder der Generalversammlung zu versenden und zu veröffentlichen, sobald die betreffenden Gesetzesvorlagen den beiderseitigen Parlamenten unterbreitet werden. Der Zeitpunkt für die Einberufung der Generalversammlung zur Beschlusfassung über die Privilegiensbedingungen wurde einer späteren Entscheidung vorbehalten.

(Rückgang der Petroleumpreise.) Nachdem mit dem laufenden Monate das Petroleummarkt zu Ende geht, tritt das Angebot bereits dringlicher hervor, während andererseits der um diese Jahreszeit ohnedies schwache Konsum sich in Erwartung wesentlich niedrigerer Preise äußerst reservirt verhält. In Folge dessen haben die Notierungen gestern eine Ermäßigung um 50 Kr. bis 1 fl. per 100 Kilogramm erfahren. Auch im Auslande, insbesondere in Deutschland ist eine Verflauung der Tendenz zutage getreten, die ihre Ursache in den Bemühungen der Standard Oil Company, ihren Konkurrenten den Absatz in Europa unmöglich zu machen, findet.

(Das Wiener bürgerliche Handelsgremium) hielt heute unter Vorsitz seines Präsidenten Theodor Hüttl seine ordentliche Generalversammlung ab. Es wurde der Jahresbericht verlesen, aus dem hervorgeht, daß die Korporation ihrer doppelten Aufgabe: der Hebung des kaufmännischen Fachunterrichts und der Unterstützung nothleidender gewerblicher Angehöriger des Kaufmannsstandes in vollem Maße gerecht wurde. Außer der Handelsakademie hat das Gremium durch die in das Exekutivkomitee entsendeten Mitglieder seinen Einfluß bethätigt. In den mit dieser Anhalt in Zusammenhang stehenden, von dem Gremium erhaltenen unteren Handels-Fachschulen waren in 11 Klassen 388 Schüler eingeschrieben. Der Fonds des kaufmännischen Ayls ist in dem abgelaufenen Jahre auf 100,410 fl., der Fonds des kaufmännischen Spitals auf 326,230 fl. angewachsen. Es sind nun Verhandlungen im Zuge, welche auf eine Fusion mit dem Gremium der Großhändler abzielen. Die Einnahmen betragen im Vorjahre 18,076 fl., die Ausgaben hingegen 21,392 fl., welches Plus durch die Auslagen für die Ausstellung verursacht wurde. Der Bericht, die Schlussrechnung, sowie das Präliminare wurden zur Kenntniß genommen und hierauf die Wahlen vorgenommen. Es gingen aus denselben hervor: Präsident: Theodor Hüttl; Vizepräsident: Friedrich Rumann; Fachschul-Kommissionspräsident: Karl Tomöry; Mitglieder des Ausschusses: Friedrich Lebly, Joseph Bánhegyi, B. Sigmund Geiger, Joseph Gerardi, Joseph Klein, Georg Karolyi, Theodor Kertész, Paul Luczenbacher jun., Paul Luczenbacher sen., Alois Marton, Albert Markó, Joseph Mößner, Emil Oppenheim, Arpad Sarlehner, Ignaz Spitzer, Emanuel Schulz, Martin Schweiger, Stephan Szimon, Jakob Simon, Heinrich Tschögl, Alexander Uhl, Ferdinand Waldsteiner, Adolf Waldhauer und Jos. Wolfner; Rechnungsrevisoren: Julius Matkary, Ferdinand Neruda und Karl Rauch.

(Budapester Straßenbahn-Gesellschaft.) Dieses Unternehmen hielt heute Nachmittags unter Vorsitz ihres Präsidenten Dr. Alexander Dršagh in Gegenwart von 39 Aktionären, die 90 Stimmen repräsentirten, ihre XXXII. ordentliche Generalversammlung ab, der seitens der Regierung Ministerialrath Konrad Keviczky anwohnte.

Der Bericht der Direktion verbreitet sich über die im Vorjahre vollzogene Umgestaltung auf elektrischen Betrieb und die erzielten Ergebnisse. Die Gesellschaft hat den erhöhten Anforderungen des Ausstellungsjahres vollkommen entsprochen, was nur durch eine wesentliche Steigerung der Betriebsausgaben möglich war. Für den Personenverkehr waren 1.245,381 Züge im Verkehr, die 8.032,016 Kilometer zurücklegten. Die Einnahmen betragen 2.675,456 fl., die Ausgaben 1.922,309 Gulden. Der Ueberschuß betrug demnach 753,146 fl., so daß mit dem Vortrage per 243,356 fl. der Generalversammlung 996,502 fl. zur Verfügung stehen. Die Direktion machte folgenden Vertheilungsorschlag: Als Lantien für die Direktion, den Aufsichtsrath und die Beamten seien zusammen 51,600 fl. zu verwenden, als Dividende nach 36,269 Stück Aktien im Nominalwerthe von 100 fl. je 14 fl. d. i. 507,766 fl., nach 3731 Stück Genussscheine je 9 fl. d. i. 33,579 fl., zusammen 541,345 fl. zu vertheilen, dem Pensionsfonds 7200 fl. zuzuführen und auf neue Rechnung 396,357 fl. vorzutragen. Die Generalversammlung nahm den Bericht einstimmig zur Kenntniß, acceptirte die Anträge der Direktion und ertheilte dieser sowohl als auch dem Aufsichtsrath das Absolutorium. Der Präsident gab bekannt, daß der Coupon vom 26. April angefangen bei den Kassen der Gesellschaft eingelöst wird. — Hierauf stellte Generaldirektor Heinrich v. Felinet einen Antrag bezüglich der Kreirung eines Unterstützungs-

wies auf tion Betrieb größer wahr Er un Inter ein gr vollmä bechaf einsele wendet 1896 a dem n die Di verlam Genera hafien längere unterb befindli bauend program Direktio lose Ein des stei beiten u der elek zugewie beträgt Stroms sind. Ca depots 4 und 40 rückständ gründete bis C Was die arbeiten nitiver U Die D zwar: Fahrnad straße, de Ausgmei Volksmä Leopoldi Entwüfll Hauptsta fördern a der Bode Industrie versamm lung zur sichtsraht Ackerbau statlicher in welche geführten erhaltet Ueberzeug gulfrung erfolgt un artige jüt der Zutr schwemmu die Maß diesem S reneve Adof M Bete g nichtprot. Seijensa Szegsi in Deb Kre m in Respo Hoffm prompten eine Pre zu verteil W r i d a von geite und beto lichen Ne Druck au unter der politische richte vor notirten. j a h r vor Mai-Jun von 7 fl von 6 fl von 6 fl 6 fl. 14 3 fl. 77 3 fl. 92 5 fl. 92 5 fl. 73 Septemb per April gram n Halle heute zu Am 21 und 568 22. Apr 98 No b a u

Allerlei.

(Der Ex-Bürgermeister von Jerusalem im Wiener Rathhause.) Aus Wien meldet man vom Gestrigen: Heute Mittags stattete der ehemalige mohamedanische Bürgermeister von Jerusalem, Jusuf Zia Pascha El-Ghaldi dem Bürgermeister Dr. Lueger den angekündigten Besuch ab. Herr Anton Kalil, ein palästinensischer Katholik, der seit Jahren in Wien wohnt, fungierte als Dolmetsch. Jusuf Pascha beglückwünschte zunächst Dr. Lueger zu seiner Wahl zum Bürgermeister von Wien und lud ihn ein, einmal Jerusalem zu besuchen. Dr. Lueger erwiderte, daß dies jetzt nicht angehe, doch sei es immerhin möglich, daß er nach Ablauf seiner Amtstätigkeit eine Pilgerfahrt nach der Heiligen Stadt und zum Grabe Christi machen werde. Jusuf Pascha gab hierauf eine Schilderung der vielen Wohlthaten, die das Haus Habsburg seit Jahrhunderten und auch jetzt noch der Heiligen Stadt erwiese. Kaiser Franz Joseph sei ein besonderer Gönner der heiligen Stätten, denn er habe in Jerusalem ein Hospiz, in Bethlehem eine Kirche und auf einer Felsung der Tempelritter bei Jerusalem ein Hof für Blinde erbauen lassen. Jusuf Pascha erzählte dann, daß man sich nun auch in Jerusalem mit der Absicht trage, eine elektrische Straßenbahn zu erbauen. Eine zweite Bahn mit elektrischem Betriebe soll von Jerusalem über Bethlehem und Hebron zum Toten Meere mit einer Abzweigung zum Jordan errichtet werden; der Pascha erbat sich einige darauf bezügliche Rathschläge. Dr. Lueger rief ihm, sich diesbezüglich an den Direktor der Wiener Tramway, Herrn kaiserlichen Rath Theodor Kapitan, zu wenden, an den er ihm auch ein Empfehlungsschreiben mitgab. Das Gespräch lenkte sich hierauf auf die heutige Bevölkerung Jerusalems, wobei der Pascha auf verschiedene Fragen des Bürgermeisters erzählte, daß in Jerusalem Mohammedaner, Christen und Juden friedlich zusammenleben. Jusuf Pascha brachte dann das Gespräch auf die Juden und hob als besonders bemerkenswerth hervor, daß dieselben in Palästina im Vergleich zu den Mohammedanern und Christen das kleinste Kontingent von Verbrechern stellen; in Palästina denke deshalb Niemand daran, die Juden als eine inferiore Klasse anzusehen. Dr. Lueger lud zum Schlusse den Pascha ein, der heutigen Gemeinderathssitzung anzuwohnen, und gab den Auftrag, den Gast durch alle Räume des Rathhauses zu geleiten und ihm die nöthigen Erklärungen zu geben.

(Die Jdylic hinter der Waage.) Eine reizende Episode aus der jüngst stattgefundenen Prager Diensthotenversammlung berichtet das „Montagsblatt aus Böhmen“: Die Prager Dienstmädchen hatten, wie bereits berichtet, am Ostermontag eine Versammlung abgehalten, die ungewöhnlich stürmisch verlief. Die etwa hundert Dienstmädchen, die sich da eingefunden hatten, hatten vielfach auch ihre „Liebsten“

mitgenommen, was sich als höchst verderblich für die Versammlung erwies. Den Vorsitz führte ein Fräulein Bokorin, und zwar äußerst resolut: nur ließ sie sich durch ihre zärtlichen Gefühle verleiten, das Wort sofort einem jungen Manne zu ertheilen, der durch seine Klagen über — den Mangel an Selbstbewußtsein bei den Diensthoten (!) einen solchen Sturm der Entrüstung in der Versammlung heraufbeschwor, daß selbst der Antrag auf Anlegung eines „Schwarzbuches der Hausfrauen“ wirkungslos verpuffte. Genossin Förster forderte die hundert Mädchen dann auf, die Hausfrauen „nicht nur physisch, sondern auch moralisch zu bekämpfen“ — wiederum lärm. Genossin Zirkusfeld nimmt darauf das Wort und überhäuft die Versammlung mit Vorwürfen wegen ihres unchristlichen Charakters — noch größerer, nicht mehr zu beschwichtigender Skandal, so daß der Regierungsvertreter sich nicht mehr zu helfen weiß und die Versammlung auflöst. Da nun kam es zu einem wahrhaft orkanartigen Sturm. Die „Liebsten“ der Mädchen stürzten auf den Kommissar los und forderten ihn auf, die Gründe der Auflösung anzugeben. Man umringt ihn, Einzelne fassen ihn an den Armen oder hängen sich in ihn ein. Er reißt sich los und zieht den Degen, er droht mit Anwendung der Waffe, falls man ihm in den Weg treten sollte — und das Sichtbarwerden der entblößten Klinge übte eine unbeschreibliche Wirkung aus: Die Mädchen kreischten aus Furcht, daß es zu einem blutigen Zusammenstoß kommen werde, andere drängten schreiend zum Ausgang, wieder andere hielten schreiend die Hände über ihren aufgezupften Fröhjahrshüten ... Nur auf eines der Mädchen übte der Schreck eine ganz eigenartige Wirkung. Es war die frühere Rednerin, Genossin Förster. Sie hatte sich mit ihrem Geliebten, einem jungen Herrn, der um Vieles jünger ist als sie, in die linke Saalecke, hinter die dort postierte große Waage zurückgezogen und unbekümmert um den tosenden Lärm tauschte das Paar ungescheute Worte. Das Paar wurde ins Endlose fortgeführt haben, wenn es nicht durch den Ruf: „Aber was fällt Euch denn ein!“ in die nüchterne Prosa und das nicht weniger als idyllische Milieu zurückgerufen worden wäre ...

(Eine der vermähltesten Frauen der Erde) ist die Gemahlin des Negus Menelik von Abessinien, die allmächtige Kaiserin Taitou, welche, da sie die unbedingteste Herrschaft über ihren kaiserlichen Gatten ausübt, in Wahrheit die Lenkerin der Geschicke ihres dunklen Heimathlandes ist. Es war in den Sechzigerjahren, da Prinzessin Taitou, damals noch ein kaum erwachsenes Mädchen, zusammen mit all ihren Verwandten, mit allen Prinzen und Prinzessinen der alten Dynastie, vom Kaiser Theodor vom abessinischen Hofe verbannt wurde und am Hofe von Gondar eine Zufluchtsstätte fand. Hier lernte Taitou zuerst den Prinzen Menelik kennen und eine gegenseitige tiefe Herzensneigung sproß zwischen den Beiden auf. Allein das Geschick riß die beiden

liebenden nur zu bald auseinander. Menelik und Taitou hatten schon den Tag ihrer Vermählung festgesetzt, als plötzlich eine Botschaft von Kaiser Theodor eintraf, welcher die Verbannten wieder an seinen Hof berief, ihnen Sicherheit und Leben versprach, sie wieder in ihre Besitzungen einzusetzen versprach, ja ihnen seine unwandelbare Gunst in Aussicht stellte. Die Liebenden folgten der Einladung Kaiser Theodor's, aber ihre Rückkehr hatte die traurigen Folgen für sie selbst: der Negus faßte eine bestige Leidenschaft für Taitou, erhob sie zu seiner Kaiserin und gab dem verwaisten Menelik als Entschädigung eine seiner eigenen Töchter zur Frau. Taitou war somit zwar die Gemahlin des regierenden Fürsten geworden, aber ihr Loos war ein trauriges. Sie erlitt unglückliche Mißhandlungen von ihrem brutalen Manne, so daß sie seinen Tod, der bei der Erstürmung von Magdala erfolgte, als eine Erlösung aus tiefem Glend willkommen hieß. Die Kaiserin-Witwe blieb nicht lange unvernünftigt. Die liebebedürftige Frau schenkte bald darauf Herz und Hand einem tapferen General, Namens Walde Gabriel. Dieser fiel wenig später in der Schlacht. Sein Nachfolger in der Liebe der Kaiserin wurde General Thadde Ghorgis, der Oberbefehlshaber von Tigre. Da Taitou aber mit diesem Krieger eine sehr unglückliche Ehe führte, so ließ sie sich wieder von ihm scheiden und heirathete den Gouverneur von Angiou. Aber auch seiner wurde sie nicht froh. Kaiser Johannes ließ ihn ins Gefängniß werfen und bald darauf hinrichten. Ueber dieses fete Mißgeschick in der Ehe wurde Taitou schwermüthig und zog sich in ein Kloster zurück. Doch bald kehrte die alte Lebenslust ihr wieder. Sie verschaffte sich einen erzbischöflichen Dispens, der sie von ihrem Gelübde befreite. Das erste, was sie that, war — sich von Neuem zu vermählen. Diesmal mit einem zwar titellosen, aber äußerst reichen Manne, des Namens Inocaragagion; auch in ihm hatte sie sich schwer getäuscht; sie wurde von ihm auf das grauamste mißhandelt, und oftmals waren Züchtigungen mit der Peitsche ihr Los. Daher ließ sie ihn, unter dem Vorwand, ihre Mutter besuchen zu wollen, im Stich und flüchtete sich zu ihrem Bruder in der Provinz Eprata. Hier traf Taitou im Jahre 1882 wieder mit ihrem ersten Verlobten, mit ihrem Better Menelik zusammen, der mittlerweile König von Schoa geworden war. All die alte Liebe, die einst die beiden verbunden, flammte bei dieser Begegnung wieder auf, und Menelik bemog sie, mit ihm an seinen Hof zu ziehen. Menelik war vermählt, und seine Gattin, die Königin Tofuna, sah die Nebenbuhlerin mit stillem Grimme am Hofe erscheinen. Allein, ihr Schicksal war bereits besiegelt. Menelik ließ sich von ihr scheiden, und da sie ihm auch da noch unbequem war, ließ er sie hinrichten. Jetzt waren die lang getrennten und nunmehr neu vereinigten Liebenden aller Fesseln ledig und die Prinzessin wurde, fünfundsiebzig Jahre alt, im Jahre 1885 die Gemahlin Menelik's. Seitdem ist Kaiserin Taitou ohne Nebenbuhlerin auf dem Throne und in der Liebe ihres Mannes geblieben. Sie beherrscht den

2.] Gilberta.

Roman von Andrea Orlandi. (Autorisirte Bearbeitung.)

Dann erfaßte ihn plötzlich Mitleid, denn er sah, daß Fabian Crizio's Züge krampfhaft zuckten. — Ich verrathe Dich nicht, kleiner Mann, aber wenn Du klug bist, machst Du Dich rasch aus dem Staube. Kannst Dir vorstellen, daß Frau Bertoni Dir nicht gewogen und wohl im Stande wäre, Dich mit Gendarmen wegführen zu lassen.

Der Knabe regte sich nicht; er schien nur von einem einzigen Gedanken beherrscht. Mit gefalteten Händen trat er auf den Gärtner zu und fragte mit thränenerschlackter Stimme:

— Ist das kleine Mädchen todt? — Teufel, was Dir nicht einfällt! Nein, todt ist sie nicht, hat auch gar keine Lust, zu sterben. Sie schläft zur Stunde wie ein Vögelchen im Nest.

Die Züge des Knaben klärten sich plötzlich auf, dann stieß er einen Seufzer aus, sank zur Erde und schluchzte so unaufhaltsam, daß sein kleiner Körper erbebte:

— Sagen Sie ihr, stieß er endlich hervor, indem er sich mühsam aufrichtete, daß — daß es mir sehr leid thut.

Er that noch ein paar schwere Athemzüge, dann, als er Geräusch im Hause vernahm, warf er einen beunruhigten Blick um sich und ließ davon, so rasch ihn seine Füße nur tragen konnten.

Es gibt grausame, vom Schicksale verfolgte Menschen, welche von Geburt an dazu bestimmt scheinen, nur Leid und Kummer tragen zu müssen. Wenn die Welt aus Auserlesenen und aus Opfern zusammengesetzt ist, so gehörte Fabian Crizio unstreitig zu den Letzteren. Die Kinder pflegen rasch zu fühlen, ob sie mit Liebe umgeben werden oder ob sie entschwinden könnten, ohne eine merkwürdige Lücke hinter sich zurückzulassen. Sie wissen ihren Gefühlen keinen Ausdruck zu verleihen, aber eben deshalb leiden sie noch mehr unter denselben und sterben zuweilen daran.

Der Baron Crizio, Fabian's Großvater, hatte seinem einzigen Sohn durch volle zwanzig Jahre nicht einmal irgend etwas in den Weg geleit; sein

ziemlich beschränktes Vermögen genügte seinen schlichten Bedürfnissen als Landedelmann, und er freute sich, daß es dem Sohne an nichts abgehen solle. Der Bruder dieses Großvaters hatte in Paris gelebt, war im Duell gefallen, gerade als seine Frau, die ihm ein namhaftes Vermögen mit in die Ehe gebracht, bei der Geburt ihrer Tochter starb. Der alte Baron Crizio wurde der Vormund seiner Nichte und nahm sie zu sich nach seinem Schloß Castell-Altare.

Lodovico Crizio, der Sohn, wurde mit seiner Cousine, der er die ruhige, gleichgiltige Zärtlichkeit eines Bruders entgegenbrachte, aufgezogen; sie ihrerseits betete ihn seit ihrer Kindheit geradezu an. Baron Crizio machte seiner Nichte gegenüber aus den geheimsten Wünschen seines Herzens kein Hehl, und das zarte, schwächliche Mädchen, welches zur Sentimentalität hinneigte, liebte den kräftigen, leichtlebigen jungen Burlesken mit einer fast erschreckenden Leidenschaft.

Maria Crizio glaubte vor Schmerz vergehen zu müssen, als der Better sie frohgenuth zum Abschied küßte, als er, mit dem Segen der Eltern ausgestattet und mit einer wohlgespickten Börse versehen, das Schloß seiner Ahnen verließ, um zu reisen und die Welt kennen zu lernen.

Herr von Crizio, welcher selbst niemals für längere Zeit Castell-Altare verlassen hatte, versicherte seiner Nichte aus vollster Herzensüberzeugung, daß Lodovico des Treibens in der Welt bald müde werden und die Heimath dann umjomehr schätzen wolle.

Das junge Mädchen seufzte ohne zu antworten, es besah ja in jenen Tagen noch so viel Glaubensseligkeit und Hoffnung.

Nach sechs Monaten kehrte Lodovico denn auch wirklich, in einem modischen jungen Lebemann verwandelt, in das Vaterhaus zurück. Viele seiner Gläubiger hatten die Unzucht geübt, an den Vater vor der Ankunft des jungen Herrn Briefe zu richten, in denen sie ihre weiteren Dienste anboten, wenn die Verpflichtungen, welche der Sohn ihnen gegenüber übernommen, sofort beglichen würden.

Der Baron Crizio, welcher durch diese Briefe bereits einen Vorgeschmack dessen hatte, was kommen mußte, nahm den leichtsinnigen Sohn schlecht auf. Er erwiderte die herzlichsten Umarmungen desselben kaum, und da der junge Mann, verwirrt durch diesen Empfang, einige Worte der Entschuldigung stammelte, unterbrach er ihn durch die klar und deutlich ausgesprochenen Worte:

— Ich ersuche Dich, mein Sohn, Dich hier vor diesem Tische niederzusetzen und ohne zu zögern mir einen detaillirten Bericht über Deine Schulden zu schreiben.

Lodovico begriff, woher der Wind wehte und erblähte.

— Wie, Vater, ohne auch nur zu ruhen, ohne meine Mutter umarmt zu haben?

— Vor Allem, wenn ich bitten darf. Es gibt nichts Wichtigeres, das der Aufklärung bedürfte, als diese Angelegenheit.

Lodovico betrachtete seinen Vater, las in seinen Augen einen unerhörten Entschluß, und gehorchte, ohne Widerstand zu bieten. Die Liste war lang und Schweißtropfen perlten auf der Stirne des jungen Mannes, als er die Gesamtsumme zusammenrechnete. Fünfzigtausend Francs.

Hinter dem Stuhl seines Sohnes stehend, las der Freiherr von Crizio, während sein Sohn schrieb. Als dieser endlich die Feder niederlegte, sprach er trocken:

— Ist das Alles?

— Ja, mein Vater, aber ich schwöre Dir —

— Es ist natürlich nicht Deine Schuld. Ich kenne diese ewige Ausreden schon zum Ueberdruß, und im Grunde genommen hast Du ja auch recht, ich hatte Dich für besser, für vernünftiger gehalten als Du thatsächlich bist; erspare mir aber Dein ermüdendes Gerede, die Thatsachen genügen, ich werde zahlen, obzwar wir nicht reich sind. Deinetwegen, mein Sohn, bin ich darüber verzweifelt, kann aber nichts dafür. Die Existenz in Mailand, Rom oder Paris ist Dir angenehm, das will ich begreifen, wenn Du aber fortfährst, auf dem Fuße zu leben wie Du es bisher gethan, werden wir meine Mündel Maria d'Crizio anbeteln können. Sie ist großmüthig, wir entstammen dem gleichen Blute, und ich hoffe, daß sie uns zu leben geben wird.

Dem jungen Manne, der bleich geworden, stieg plötzlich eine Blutwelle zu Kopf.

— Du bist hart, Vater, bemerkte er mit zuckenden Lippen.

— Die Wahrheit klingt immer hart und wird von den Wenigsten vertragen, aber es gibt ja eine Art, Deine Cousine um ein Almosen zu bitten, welche vielleicht annehmbar wäre; es ist dies gewissermaßen eine Anfrage, ob sie geneigt wäre, ihr Vermögen mit Dir zu theilen. Mache ihr einen Heirathsantrag.

Kaiser, der ihr blind ergeben ist, unbedingt. Er unternimmt nichts ohne den Rath seiner Taitou, der „Königin aller Königinnen, der Sonne und des Lichts von Aethiopien“. Sie ist eine schön gewachsene Frau von hoher Intelligenz, hat regelmäßige Züge und nur ihr Mund weist eine eigenthümliche Mißgestaltung auf, die sie beim Sprechen zu verbergen sucht. Ihre Hautfarbe ist ein schönes Braun, ihre Augen sind groß und schwarz. Sie kleidet sich nach äthiopischer Mode, aber mit viel Geschmack und Eleganz. Um ihren Hals, ihre Hand- und Fußgelenke trägt sie goldene Ketten. Sie liebt französische Liqueure und Champagner über Alles, und da geschieht es manchmal, daß sie des Guten zu viel thut.

(Eine originelle Todtenfeier) herrscht bei den *Aravaken*, einem Indianerstamme Nordamerikas. Stirbt ein Stammesgenosse, dann wartet man mit der Todtenfeier so lange, bis auf dem Cassadafelde des Verstorbenen die Wurzeln gereift sind, aus denen ein Getränk bereitet wird, das bei dem Todten eine hervorragende Rolle spielt. Am Morgen des für die Todtenfeier bestimmten Tages stellen sich die Männer des Dorfes in zwei Reihen vor der Begräbnisstätte auf; die ankommenden Gäste, Freunde und Bekannte des Todten, werden mit Peitschenhieben auf die Waden empfangen. Die also freundschaftlich behandelten verzehren dabei keine Nahrung, sondern reißen sich den Geißeln an, um die nach ihnen kommenden ebenfalls mit Peitschenhieben zu empfangen. Während der Prozession, mit der man den Todten zu versöhnen glaubt, wird fleißig *Patvari* getrunken, ein aus der Cassadawurzel bereitetes, berauschendes Getränk, in dessen Herstellung viele Indianerstämme eine große Fertigkeit haben. Zum Schluß folgt dann noch eine allgemeine Geißelung der Waden aller Anwesenden, wobei das Blut in Strömen fließt. Die Wunden, so erzählt der forschungsreisende Schomburgk, brauchen oft monatelang, bis sie wieder geheilt sind, und die grausame Sitte ist so allgemein verbreitet, daß man nach den Berichten des Forschers unter jenen Stämmen kaum einen Erwachsenen findet, dessen Waden nicht mit unzähligen Narben bedeckt wären. Das Verhalten bei diesen Feiern gilt zugleich als eine Probe des Muthes; wer an der Geißelung nicht passiv und aktiv theilgenommen hat, darf auch von dem *Pawari* nicht trinken. Nach der Geißelung setzt sich die ganze Prozession in Bewegung und umkreist die Hütte, in der der Todte liegt. Voran werden drei Figuren getragen, einen Kranich und zwei Menschengestalten darstellend. Mächtig stürzen sich drei Männer mit Messern vor und entreißen den Geißeln die bluttriefenden Peitschen. Dieselben werden zerhackt und in ein Grab geworfen, das in der Nähe der Begräbnisstätte angelegt wurde. In das Grab kommen auch die drei Figuren, welche der Prozession vorangetragen wurden und alle Geräthschaften des Verstorbenen, damit dieser dieselben im Jenseits nicht vermisst. Damit endigt die Todtenfeier, die allerdings an Grausamkeit von der anderer Indianerstämme oft noch weit übertroffen wird.

(Das Wagniß eines Kriegskorrespondenten.) Der Kriegskorrespondent der *Kopenhagener „Politiken“* auf *Kreta* und in Griechenland brachte das Kunststück zuwege, nicht nur seinem Blatte, sondern auch der Sache, welcher seine Sympathien gehören, werthtätige Dienste zu leisten. Als Däne ist er ein eifriger Philhellene, und da er gerade im Hauptquartier des Obersten *Vassos* zu

thun hatte, erbot er sich, wichtige Depeschen des Königs *Georg* und des Ministers *Stazes* an den Obersten mitzunehmen und sie durch die türkischen Linien durchzuschmuggeln. Von *Syria* fuhr er mit einem Boot über's Meer nach *Candia* und über *Aethyma* nach *Canea*. Hier erhielt er, in seiner Eigenschaft als Kriegsberichterstatter, von *Ismael Ben die* Erlaubniß, die türkischen Linien zu passieren, wurde aber vorher genau vorkontrollirt, ohne daß es den Türken gelang, die Depeschen, die in sein Hemd eingeknäht waren, zu entdecken. Er wurde mit einer Parlamentärflagge bis an die Infanterienlinie geleitet und traf endlich den Lieutenant *Ralinski*, mit dem er nach *Mikioni* reiste, wo er den Obersten *Vassos* traf. Nach Ablieferung der Depeschen empfing er von dem Obersten einen Brief an den König und einen Rapport an die Regierung. Auch die Rückreise durch die türkischen Truppen gelang glücklich und der Korrespondent kam wohlbehalten, wieder auf einem Boot, im *Biräus* an. Er überbrachte sofort dem Könige Oberst *Vassos'* Brief und an *Franz Vassos*, die vor Freunden weinte, Grüße ihres Gatten. Der kühne Kriegsberichterstatter hat auf dieser abenteuerlichen Expedition sein Leben etliche Male riskirt; die Türken, wenn sie Briefe bei ihm gefunden hätten, würden wohl kurzen Prozeß mit ihm gemacht haben.

(Straffischer Leichtsin.) Man schreibt aus *London*, 18. April: Die Osterfeierlage hätten beinahe mit einem schrecklichen Unglück begonnen. „*Iber*“, ein Dampfer der Großen Westbahn, der 500 Passagiere von *Weymouth* nach *Jersey* bringen sollte, lief, als er verfuhrte, einem Dampfer der Südwestbahn auszuweichen, auf die *Corbiere-Felsen* bei *Jersey* auf und füllte sich so schnell mit Wasser, daß der Kapitän gerade noch Zeit hatte, ihn an den Strand laufen zu lassen. Alle Passagiere kamen mit einem kleinen Bad davon. Der Dampfer hatte *Guernsey* nur ein paar Minuten vor dem Dampfer der rivalisirenden Gesellschaft verlassen und die Dampfer scheinen auf der Fahrt nach *Jersey* ein Rennen veranstaltet zu haben. Ein Passagier des „*Iber*“ erzählt: „Nachdem wir 20 Minuten lang mit höchster Geschwindigkeit gefahren waren, fragte ich einen Offizier, ob wir Aussicht hätten, *Jersey* zu erreichen. Er antwortete: Die „*Federica*“ nähert sich uns, wir können aber noch ein Ziel gewinnen, wenn wir zuerst um die *Corbiere-Felsen* herum kommen.“ Die „*Federica*“ kam uns inzwischen langsam näher und in der Nähe der Felsen war sie nur vier Längen hinter uns. Die Aufregung war ungeheuer. Der Kapitän der „*Iber*“ ließ zweimal pfeifen, da sich uns die „*Federica*“ immer schneller näherte. Die Geschichte fing an, gefährlich auszuweichen. Dann kam der Unfall. Die „*Federica*“ schien gerade auf uns loszufahren und ihr Ziel schien mir zu sein, uns aus unserem Kurse zu drängen, damit sie die Felsen zuerst passieren könnte. Der „*Iber*“ mußte nun ausweichen, andererseits wäre er überannt worden. Einen Augenblick nachher fühlten wir einen Stoß, der Dampfer erzitterte und füllte sich schnell mit Wasser.“ Beide Schiffe waren mit Vollampf gefahren.

(Die Marine der Vereinigten Staaten) wird demnächst den ersten *Neger* als Offizier in ihren Listen führen. *Randall Bundy*, ein junger *Neger* von *Cincinnati*, soll jetzt seine Prüfung in *Washington* ablegen, um in der Marine-Akademie von

Annapolis aufgenommen zu werden, aus welchem Institut die Marine der Vereinigten Staaten ihren Offiziersberuf bezieht. Die Leiter der Akademie verpöden *Bundy* eine gute Behandlung, aber die übrigen Kadeten werden dem armen Menschen das Leben sicher sauer genug machen. Die Vorurtheile gegen seine Rasse sind noch zu stark. Auch hat der Marine-Sekretär bereits Proteste gegen die Zulassung des jungen *Bundy* erhalten.

(Eine alte Klage.) In *München* wird zur Zeit wieder über das schlechte Einhängen im Hofbrauhause geklagt. Der *Münchener „General-Anzeiger“* gibt ein Beispiel der Berechnung darüber, wie viel dem Wirth zum Beispiel im Hofbrauhause bleibt, wenn er statt eines Biers nur drei Viertel Liter ausschänkt. Im Hofbrauhause werden täglich rund 70 Hektoliter ausgeschänkt. Rechnet man bei einem Bierpreise von 22 Pfennigen für den Liter den Viertel Liter mit 54 Pfennigen, welche die Gäste in Folge des schlechten Einhängens zu viel zahlen müssen, so macht das im Tage 385 Mark oder im Monate 11,500 Mark, was einem jährlichen Nebengewinne von 138,600 Mark gleichkommt.

(Eine recht amerikanische Geschichte) wird aus *Texas* erzählt: Vor Kurzem verlor die reiche *Baronin* *Frau Belmont* einen Finger der rechten Hand. Da kam ihr der gute Gedanke, eine Annonce in die Zeitungen rücken zu lassen, worin sie einer Frau, die sich den entsprechenden Finger abnehmen lassen und der Infirmität geben wolle, 1000 Dollars verpächte. Eine *Miß* *Dunsmore* von *Baltimore* war zu dem Liebessdienste erbötig. Die Amputation wird auch erfolgen, wenn die Behörden nicht einschreiten. — Die Geschichte hat die merkwürdige Folge gehabt, daß Haufen von armen Leuten sich erboten, Gliedmaßen zu revidirten Preisen abzutreten.

(Betrug durch Briefmarken.) Einem schlau erdachten Verfahren, um eine Briefmarke mehrmals zu verwenden, ist man in *Brüssel* auf die Spur gekommen. Es besteht darin, daß der Absender eines Briefes auf die von ihm benützte Briefmarke ein ganz dünnes und durchsichtiges Stückchen Papier klebt; dieses Papier, auf welches der Postkempel gedrückt wurde, hat der Empfänger nur zu entfernen, um eine völlig intakte Marke in Händen zu haben. Dieses Verfahren soll besonders bei den werthvolleren Marken von 1/2 bis 5 Francs in sehr ausgedehntem Maße zum Schaden des *Fiskus* zur Anwendung gelangt sein.

(Niesische's Mutter.) Aus *Jena* wird berichtet: Der im benachbarten *Naumburg* lebende unglückliche Philosoph *Friedrich Niesche* hat keine Mutter, die ihm in seinem langjährigen Leiden eine liebevolle Pflegerin war, durch den Tod verloren.

(Ein Spitzengallee.) Wie das „*Journal Egyptien*“ meldet, wurde in der Umgebung von *Luxor* eine noch vollständig erhaltene *Sphingengallee*, die zu einem von *Ramses III.* erbauten Tempel führte, aus dem Sande ausgegraben. Auch der Tempel wurde schon vom Sande, der ihn bedeckte, befreit.

(Ein gutes Honorar.) Professor *Roch*, der sich von *Südafrika* nach *Ostindien* zum Besuche des Studiums der *Beulenpest* begeben hat, erhielt für seine Bemühungen außer den Reisekosten, eine Remuneration von 120 fl. per Tag für die Dauer seines Aufenthaltes in *Südafrika*.

Lodovico sprang auf, und Worte, welche geeignet erschienen, der armen *Maria* das Herz zu brechen, traten auf seine Lippen.

— Meine *Cousine* ist alt und häßlich, ich liebe sie nicht und werde sie niemals lieben.

— *Maria* ist nicht alt; sie zählt fünfundzwanzig Jahre, Du hast deren dreiundzwanzig. Sie ist intelligent, sie liebt Dich, und eine zärtliche, hingebende Frau ist niemals häßlich.

— Es ist unmöglich, ganz unmöglich, unterbrach *Lodovico* den Vater.

— Ich weise Dich daraufhin, daß, wenn Deine *Schulden* bezahlt sind, uns Alles in Allem genommen hundertfünfzigtausend Francs übrig bleiben, gerade genug, um den Bedürfnissen des Alltagslebens zu entsprechen. *Maria d'Erizio* aber besitzt eine halbe Million, überlege also.

Der *Baron* war ein ehrlicher Mann von gewöhnlich hausbadendem Verstande; er würde nimmer daran gedacht haben, seine Adoptivtochter dem Wunsche zu opfern, seinem Sohne eine vortheilhafte Stellung zu schaffen, er glaubte aber zu wissen, daß *Maria* den jungen Mann liebe, daß er somit auch ihren Wünschen zuvorkomme.

Er niedrigendes Laster würde er seinem Sohne nie verzeihen haben, aber Herr von *Erizio* neigte zu der Ansicht, daß eine gewisse Großmuth in dem Wahnsinn liege, fünfzigtausend Francs in den Wind hinauszustreuen, ohne auch nur eine Sekunde zu überlegen.

Die ersten Eigenschaften *Maria's*, so hoffte er wenigstens, würden einen vortheilhaften Einfluß auf den jungen Mann ausüben. Liebe zwingt zu Liebe, und *Lodovico* mußte seiner Frau ja ein glückliches Leben bieten, schon aus Klugheit und Dankbarkeitsgefühl.

Maria Erizio heirathete ohne jede Berechnung ihren *Better*, nur weil sie ihn liebte, dieser aber vermählte sich seiner *Cousine*, weil er ein träger Egoist war, und der bloße Gedanke, eine ernste Arbeit vornehmen zu sollen oder als Gutsbesitzer mit beschränkten Mitteln leben zu müssen, ließ ihn erschauern.

Er söhnte sich mit dem Gedanken an diese Heirath nicht aus, fand aber, daß ihm das Messer an die Kehle gesetzt sei, und theilte die Dinge so ein, daß er so wenig als möglich in *Castell-Amare* lebte.

Einmal reiste die junge *Baronin* mit ihrem Gatten nach *Paris*; sie kam leidend und trübe gestimmt von dort zurück und weigerte sich von da an,

ihrem Gatten je wieder dorthin zu folgen. Mit stolzem Muth wachte sie aber das Geheimniß der Enttäuschungen, an welchen ihre vertrauensselige Liebe im Keime erstickt worden war.

Aus einem letzten Funken von Klugheit hatte Herr von *Erizio*, als er den Heirathskontrakt seines Sohnes und seiner Nichte aufgesetzt, die Bestimmung getroffen, daß das Vermögen der jungen Frau dieser sichergestellt bleibe.

Die Klausel, welche *Lodovico* oftmals bitter beklagt hatte, zwang ihn, häufiger als ihm dies wünschenswerth erschien, nach *Castell-Amare* zurückzufahren, um sich neue Fonds zu holen. Er ertrug diesen zwangswisehen Landaufenthalt mit der Gefälligkeit eines Schülers, welcher an einem schönen Frühlingstage vom Professor eingesperrt wird.

Sechs Monate nach ihrer Vermählung benützte die junge *Baronin Erizio* eine der ihr so heißgewünschten Anwesenheiten ihres Gatten, um denselben mitzutheilen, daß sie Mutterfreuden entgegensehe. Die arme junge Frau konnte sich kaum aufrecht halten, ihre letzte Illusion schwand dahin, als sie sah, daß *Ludovico* diese Mittheilung wie eine unerwünschte Katastrophe betrachtete. Wenn die Hand des Kindes nicht den Weg nach dem Herzen des Gatten wies, dann war Alles verloren, und viel hätte wahrlich nicht gefehlt, so würde *Lodovico* sich veranlaßt gesehen haben, in *Sack* und *Nische* einherzugehen. Man hatte ihn wider seinen Willen zum *Chemann* gemacht, nun wollte es das Verhängniß, daß er auch Vater werde. Seine Eltern und seine Frau würden zweifelsohne wegen der Geburt dieses Kindes sparen, und ihn ließ man das Nöthigste entbehren. Nein, das sollte und durfte nicht geschehen!

Vielleicht würde eine gewisse Gerechtigkeit darin gelegen sein, Frau *Erizio* nicht allein für das bevorstehende Ereigniß verantwortlich zu machen. Die Männer aber thun sich selten durch ihren gerechten Sinn hervor, und so muß denn auch der Wahrheit gemäß festgestellt werden, daß der *Baron* seiner Frau ernstlich grollte.

Ein Sohn erblickte das Licht der Welt. Er war über alle Begriffe zart, denn die Mutter hatte zu bitterlich gemeint, während sie ihn unter ihrem Herzen trug. Beim ersten Blick, welchen *Lodovico Erizio*, der nie einen Neugeborenen gesehen, auf seinen Knaben warf, wandte er sich auch schon erschrocken ab.

— Aber das ist ja der reine Affe! rief er entsetzt, und die junge Mutter, ins Herz getroffen, brach in leises Schluchzen aus.

— Bringen Sie mir das Kind, sprach sie zu der Wärterin, ich werde es doppelt lieben.

Und sie liebte ihn denn auch mit jener Leidenschaft, welche verkannte Frauen im Innern ihres Herzens zu verbergen wissen.

Eines Tages, das Kind war gerade fünf Jahre alt, da las es in den Augen der Mutter den Ausdruck unruhiger Freude, für welche es bereits seine eigene Deutung gefunden. Der kleine Junge wußte ganz gut, daß, wenn die Mutter so ausseh, zweifelsohne immer ein Besuch des Vaters zu erwarten sei. *Baron Erizio* kam an diesem Tage nicht allein; er brachte eine verwitwete junge Verwandte mit sich, in deren Seele plötzlich die Luft erwacht war, wieder Familienbeziehungen anzuknüpfen. Ihre Trauerzeit nahte dem Ende und ihr frühliches Lachen wies darauf hin, daß die schwarze Kleidung ihre Seele nicht allzu trübe gestimmt hatte.

Sie umarmte die junge *Baronin* mit demonstrativer Herzlichkeit, bedauerte sie wegen ihres blaffen Aussehens und warf dabei einen hastigen Blick in den Spiegel, um sich zu überzeugen, daß sie selbst neben der armen, vernachlässigten Frau nur noch blühender und frischer aussehe als sonst.

— Ich kann Kinder nicht leiden, bemerkte sie, *Fabian* leicht zurückstoßend, der ihr die Stirne zum *Russe* geboten hatte. Wie sehr doch Ihr Sohn seiner Mutter ähnlich sieht, lieber *Lodovico*; er ist wohl auch kränklich? Geben Sie ihn in eine Erziehungsanstalt; es schlägt den Kindern immer gut an, wenn sie systematisch herangebildet werden. Warum verbirgt sich der Kleine, flöhe ich ihm Angst ein?

— Vor Ihnen könnte doch Niemand Angst empfinden, entgegnete der *Baron* entrüstet.

— Schmeichler! rief sie lächelnd, indem sie ihm mit dem Fächer einen neckischen Schlag auf den Arm versetzte.

— Das Kind sieht hier wenig Menschen, warf *Maria* sanft ein, aber ich spreche ihm oftmals vor dem Vater und er liebt denselben aus voller Seele.

— Gewiß, gewiß, alle Kinder lieben ihre Väter, das liegt so in der Natur der Dinge! Werden Sie diesen Winter nach *Mailand* kommen, liebe *Cousine*? Sie bedürfen der Zerstreuung, und während der Saison wird es ja äußerst lebhaft zugehen.

(Fortsetzung folgt.)

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Heirath.
Ich möchte meine Tochter, Israelitin, an einen anständigen, intelligenten Menschen gleicher Konfession, in sicherer guter Stellung, verheirathen. Das Mädchen ist 22 Jahre alt, hübsch, intelligent, aus sehr guter Familie, hat 1500 Gulden Mitgift. Bewerber wollen ihre schriftlichen Anträge mit Angabe von Beschäftigung u. Namen samt Wohnort unter Chiffre „N. G. 22“ an die Exp. senden. 72985

Gastzimmer
mit Badeimmerbenützung sucht ein solches Fräulein bei alleinstehendem Ehepaar. Mittagskost erwünscht. Antr. mit Preisangabe unt. Chiffre „Fräulein 223“ an die Exp. erbeten. 73223

Számvivőrmester
a tartalékban, kitűnő bizonyítványal, bármint állást keres. Szives megkeresések „Buzgó 29“ jelleg alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 73207

Ein tüchtiger,
erfahrener Kaufmann, welcher sich über eine längere, erfolgreiche Thätigkeit als kommerzieller Leiter einer landwirtschaftlichen Maschinenfabrik oder Handlung mit landw. Maschinen in Ungarn ausweisen kann, findet Stellung als Disponent einer Firma in Budapest zum Betrieb einer einzigen, patentirten und anerkannt guten landw. Maschine in Ungarn und Oesterreich. Ungarische und deutsche Sprachkenntnisse erforderlich. Bewerbungen unter Beifügung eines kurzen curriculum vitae sowie von Zeugnisabschriften und unter Befangung der ungeschätzten Gehaltsanprüche, Zeit des Antritts, wird unter „B. 3. 80“ an die Expedition erbeten. 73212

Tüchtiger Bau-
spengler findet lohnende Beschäftigung bei Ráth Károly, Metallwaarenfabrik, Rozsnyó, Gömörer Komitat. 73232

Möbel.
Schlaf- und Speisezimmer, hochseiner, Hängelampe, Teppiche, Vorhänge und Küchenmöbel, wegen zurückgegangener Heirath sofort zu verkaufen. Große Feldgasse 23, Thür 9. 73229

Praktikant
für ein landw. Maschinengeschäft, mit Anfangsgehalt, per 1. Mai gesucht. Offerte unter „N. N. 228“ an die Exp. erbeten. 73228

Gelegenheitskauf.
Spezereigeschäft, eines der besten Geschäfte Budapests, nur für Schnäpse 20-25 fl. Tageslohnung, anderer Unternehmung halber zu verkaufen. Adresse in der Exp. 73240

Erzieherinnen
mit oder ohne fremden Sprachen, Musikkenntnissen, **Kindergärtnerinnen**
empfehlen sich und placieren **Louise Szegheő S.**, Budapest, Andrassy-ut 28. 10962

Für Kanzlei
oder Gargonwohnung sind zwei oder auch ein schönes separirtes Gastzimmer nächst der Postka mit oder ohne Möbel per Mai zu vermieten. Adr. in der Expedition. 73214

E. U.
Brief erliegt unter Sontags-Chiffre Hauptpost restante. 73221

Hotel in einer der
größten und intelligentesten Provinzstädte, mit 35 Zimmern und vorzüglich gut gehendem Kaffeehaus, so auch mit Restauration verbunden. Vorläufige Lösung 110,000 Gulden, ist wegen Sterbefall zu verkaufen. Auch ein kleineres Hotel in einer größeren Provinzstadt mit 12 Zimmern, Kaffeehaus, Wirthschaft, Tanzsalon, Kasino etc. verbunden, steht ohne Konkurrenz, ist preiswürdig zu verkaufen; ferner ein Hotel in Budapest, mit 65 elegant eingerichteten Passagierzimmern, bestrenommirtes, welches nachweisbar jährlich rein 15,000 fl. trägt, ist sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt **Julius Niemeš**, Agentur für Hotel, Kaffeehaus, Wirthschaft, c. Geschäfte-Kauf und Verkauf, Budapest, Rákóczi-Straße 18. 71863

Elegánsan bútorozott
2 egymásba nyíló szoba, Lipót-, Teréz- és Belvárosi élenkebb helyein kerestetik május elsejére. Levelek „Elegáns 238“ alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 73238

Két nagy és vilá-
gos souterainhelyiség, az egyik nyomdának kiválóan alkalmas, május 1-től bérbe adandó. Bővebbet Dalszínház-utca 10, a házmesternél. 73246

2 esinosan bútorozott szoba
külön bejárattal, magányos nőnél, nyugoti pályaúdvár közelében, egyenkint is kiadó, eselleg teljes ellátással. Czim a kiadóhivatalban. 73237

Salongarnitur,
prachtvolle Tisch-, Tisch- und Seiden-Vorhänge mit moderner Kunststickerei, sammt Tischdecke, neu, sind stauend billig zu verkaufen. **Marxovics**, Theresienring Nr. 34. 73262

Seltener Gelegenheitskauf.
Dreitheilige gute **Kohlnaarmatratzen**, 15 Kilo schwer, sind für 14 Gulden, so lange der Vorrath reicht, zu verkaufen beim Tapezierermeister, Leopoldring Nr. 26. 73263

Egy fiatal
röfös kereskedősegéd oly üzletbe szeretne alkalmaztatni, hol folyton érintkezhetni vevőkkel. Szives ajánlatok „G. L. 21“ alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 73266

Deutsch-ungarisch
sprechendes Mädchen aus bestem Hause, das auch Stenogrammarbeiten übernimmt, findet entsprechende Verwendung. Adresse in der Exp. 10970

Zwei Original-
Gemälde von berühmten Meistern, darstellend „Os Budavára“ (Umfium) und „Miklennium-Ausstellung“, preiswürdig zu verkaufen. Garany-platz 1, 2. Stock, Thür 19. 73219

Mein Engel!
Gott erhalte Dich noch viele Jahre gesund. Gott schütze, Gott segne Dich! Eljen! Eljen! 73217

Für Goldarbeiter.
Feuerfeste Kassenpult,
auch **Möbel,**
politirtes Schlafzimer,
Lampen, Spiegel, Rendschuh und noch Mehreres zu verkaufen. Petőfigasse 4, 1. St., 11. 73248

Aus der Látta.
Echter, feinstes **Liptauer,**
5-Kilo-Dose franko fl. 3.60, bei 20 Kilo fl. 60. Feinstes **Bjergskäse,**
5 Kilo franko fl. 4.50, bei 20 Kilo fl. 75. **Salami,**
hochseiner, 5 Kilo franko fl. 8.50, bei 20 Kilo fl. 150. **Hollschinken,**
hochf., zart u. mager, per Kilo fl. 1.20 franko. **Schinken**
mit Bein, hochf., zart und mager, per Kilo fl. 1.10 franko. **Brodsped,**
gefeilt, jung, delikat, 5 Kilo franko fl. 4., bei 20 Kilo fl. 75. Echter, hochf. **Simbeerjast,**
von 10 Kilo aufwärts fl. 60, auch in Flaschen à 1/2, 1/3 und 1 Kilo, elegant abgefüllt. **Citronenjast,**
Spezialität, hochf., zu gleichen Preisen und Packung wie Simbeerjast empfiehlt sich bestens. **A. Mauck,**
Budapest, Zent-Markthalle 85 und Hauptgeschäft Szepes-Szombat. Echter Ziper **Kabinet-Vorovieška,**
vorzögl., angenehmfühlicher Geschmack, nur bei mir allein erhältlich. 73251

Kompagnon
mit 3000 fl. zu einem gut gehenden Geschäft gesucht. Geschäftsmann oder Neuling der bevorzugt. Zuschriften unter „Geschichte Christen 216“ an die Expedition. 73216

Tüchtiger Kommiss
der Herren-, Damenmode- u. Schirmbranche sucht per 1. oder 15. Mai Posten. Gefl. Zuschriften unter „N. N. 220“ an die Exp. erbeten. 73220

Eine Dame,
die in der Buchführung und in der deutsch-ungarischen Korrespondenz verständig ist, mit hübscher Handschrift, findet dauernde Anstellung. Offerte unter „N. N. 106“ an die Exp. 73211

Egy fiatal ember,
magánhivatalnok, keres **kellemes othont,**
esetleg teljes ellátással. Ajánlatok ármegjelöléssel „Rendszeret 218“ jelleg alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 73218

Demoiselle
frangaise diplomée cherche pour engagement d'été. So présenteur de 11 h. à midi Bányavutca 22, 2. étage 19. 73222

Hübsche Lampen
Abreise halber billig zu haben. Adresse 7. Bezirk, Barcsaygasse 3, 1. Stock, 16. 73224

Glänzende Einkommen
für Jedermann, der sich mit der Anwerbung von Lebens-, Feuer- oder Unfallversicherungen befaßt, will, Vorkenntnisse nicht erforderlich. Näheres bei Kurländer, Podmanitzgasse 35, Thür 12, zwischen 12 und 3 Uhr. 73225

Beamte
für den Besuch erster Budapestischer Firmen werden von einem großen Hause gesucht. Gute Repräsentation, Intelligenz, Kenntniß der ungarischen und deutschen Sprache Bedingung. Offerte mit Angabe bisheriger Thätigkeit, Gehaltsanprüche etc. unter „Christ 1000“ an die Exp. 73226

Korrespondent,
intelligent, tüchtig, selbständiger Arbeiter, der ungarischen, besonders aber der deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird gesucht. Offerte mit Angabe von Referenzen, bisheriger Thätigkeit und der Gehaltsanprüche unter Chiffre „Zukunft 1897“ an die Exp. 73227

Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen und Frauen
(Ungarinen und Deutsche) erhalten vorzügliche Stellen durch die Agentur Gröszy Algoton, Budapest, Elisabethring 51, 3. Stock. 73234

Egy igaz hiros János
lakik Erzsébet-körút 17, 2. emelet 5. Levélben vidékre. 73230

Zwei elektrische
Bogenlampen, Gasluster, Dezimal- und Balanzwaagen, 1000 Stück Kaffeebrenner, Gläser und Messelungen für Boral, Kellerrückfäden für Wein und Spirituosen, sind wegen Auflösung des Geschäftes bis 1. Mai sehr billig zu verkaufen. 73218

Paedagogus
nevelő kerestetik gymnasiumi tanulohoz. Ajánlatok „A. B. 111“ jelleg alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 73269

Delibáb-uteza.
Sehne mich unendlich nach einigen Beilen. Treuer Anbeter. 73235

Eine sehr geschickte
Friseurin gesucht. Adr. in der Exp. 73250

Bei einer
distinguirten Dame ist ein hübsches Zimmer mit feiner Pension zu vergeben. Klavier zur Verfügung. Badzimmerbenützung. Podmanitzgasse Nr. 37, 1. Stock, Thür 4. 73249

Ziegeleiverksleiter
mit langjähriger Praxis in Handmaschine- und Dachziegel-fabrikation, gleichzeitig tüchtiger Maschinist, sucht Posten. Briefe unter „Ziegler 241“ an die Expedition. 73241

3- und 4zimmerige
Wohnungen sind sofort auszugeben. Arenastrasse Nr. 58. 73243

Kommiss
der Manufakturwaarenbranche wird per sofort aufgenommen. Die am hiesigen Platz schon verwirren, werden bevorzugt. Adresse in der Expedition. 73245

Bauschreiber
wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 73282

Kaufe per Kasse
jedes Quantum Salami, Käse, Sardinen und Delikatessen, auch ganze Geschäfte. Offerte unter Ladás János, Budapest, Hauptpost restante. 73256

Kaffeejast
ist um 130 Gulden zu verkaufen. Adresse in der Exp. 73253

Spezereivaaren
werden gekauft wer sein Geschäft aufgibt. Theresienring Nr. 8, 3. Stock, Thür 27. 73247

Wegen Ueberfied-
lung ist ein komplettes Zimmer mit deutscher Möbel, fast neu, billig zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 73255

Thüren und Fenster
in jeder Größe und Form, komplett beschlagen, liebert billig **Wiener A's** Nachfolger, Helfferstraße Nr. 77. 10850

Gefgewölblotol,
lebhafter Posten, neben dem Votivplage, für Geschäft od. Bureau geeignet, billigst per 1. Mai zu vermieten. Näheres Franz Josephquai 33 beim Hausmeister. 10966

Erzieherin,
Israelitin, zu zwei Kindern gesucht. Dieselbe muß geprüfte Lehrerin sein und vier Elementarbuchklassen unterrichten können. Adresse in der Exp. 10965

Ein Lehrling
findet sofort Aufnahme in einer Konditorei. Adresse in der Exp. 73260

Bielye,
Pneumatic, in gutem Zustande wird billigst zu kaufen gesucht. Adresse in der Expedition. 73261

Mädchen
für Alles wird auf Land aufgenommen. Dasselbe muß sehr anständig und sehr verlässlich sein. Anträge mit Angabe des Gehaltes unter „Landgut 500“ an die Exp. 73265

Fräulein
zu Kindern gesucht. Offerte nebst Zeugnisabschriften eventuell Photographie unter „Kinderfräulein 264“ an die Exp. 73264

Zwei Ingenieure
suchen ein oder zwei möblirte, vollständig separirte Zimmer in der Nähe der Kerpferstraße bei israel. intelligenter Familie sammt guter Kost. Gefl. Anträge unter „Preisangabe 257“ an die Exp. 73257

In einem großen
Damenkleiderladen findet eine Directrice, die in Leib-aufputzen als auch in Schöpfung schneiden und Vorarbeiten für 10 Personen tüchtig ist, eine dauernde, mit bis 100 fl. bezahlte Stellung. Offerte unter „Directrice“ Hauptpost restante erbeten. 10968

Schönes Kaffeeh.
stodhoch, geeignet für eine größere Familie, mit **Glasshaus,** schönem schattigen **Park, Dienervohnung, Stallungen, Wagenremisen,** auf der Diner Seite, in einem kleinen Orte, umgeben von **Waldungen,** in unmittelbarer Nähe von **Gran,** eine halbe Stunde von der **Bahn** entfernt, ist zu vermieten, eventuell zu verkaufen. Näheres Kerepesi-ut 64, ajtó 27. 10969

Ich suche einen
Kompagnon mit 3500 fl. baar zu meiner Fabrik, die 15,000 fl. per Jahr einträgt. Offerte unter „Christ 50“ an die Exp. 73254

Ein kinderloser
Gärtner wird in einem 2 Stock hohen Hause als **Hausmeister** per 1. Mai aufgenommen. Adr. in der Expedition. 10987

Cisternen
mit Wasserhähler, für Private oder Kaffeehäuser geeignet, ist um 10 fl. zu verkaufen. Adr. in der Exp. 10963

Photographische
Einrichtung, fast ganz neu, Familienverhältnisse halber sehr billig zu verkaufen. Spezifikation auf Verlangen. Adresse in der Expedition. 10961

Kommiss der
Spezerei-Engros-Branché, bessere Kraft, findet per 1. Mai Engagement. Offerten ohne Beifügung von zu retournirenden Beilagen, mit Angabe des Alters, der bisherigen Verwendung und Gehaltsanprüche an E. Singer, Cseries. 73267

Parfumerie-
und Toilettenwaarengeschäft auf der Andrássystrasse ist wegen anderer Unternehmung (Inhaber ist dipl. Apotheker) schleunigt sehr billig zu verkaufen. Für Damen auch geeignet. Heirathsträgig 17. Mille, nöthig circa 2 Mille. Adresse in der Expedition. 73236

Heirath.
Privatbeamter, Witwer, 50 Jahre alt, Jst., in guter geachteter Stellung, sucht 30- bis 36jährige kinderlose Witwe oder älteres Mädchen behufs Ehe. Intelligenz und gutes Gemüth Bedingung. Einigemeinte Anträge unter „Intelligent 1960“ an die Exp. erbeten. 10960

Stellagen,
ungehobelt oder die **Bretter,** ca. 2 **Waggons,** billigt abgegeben. Adr. in der Exp. 73268

Zimmerverwalterin
für ein größeres Budapest Hotel mit 400 fl. Kaution wird aufgenommen. Adresse in der Exp. 73259

Magy. kir. államvasutak 59592/97. sz.

Hirdetmény.
A magy. kir. államvasutak igazgatósága nyilvános ajánlati tárgyalást hirdet az északi főmühely telepen Budapesten előállítandó műhelyépületek létesítésére szükséges épít. munkák végrehajtására. A tervezés, a költségvetés, a szerződési tervezet, az ajánlati minta, a pályázati feltételek, valamint a munkák végrehajtásához kötött feltételek, Budapest, a magy. kir. államvasutak igazgatóságának magas-építmenyi ügyosztályában (Teréz-körút 56, II. lépcső, IV. em., 27. számú ajtó), a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Az ajánlatokat legkésőbb 1897. évi május hó 18-án, déli 12 óráig kell benyújtani alulírott igazgatóság építési főosztályánál. (VI. Teréz-körút 56. sz., II. em. 10. ajtó.)

Az ajánlatokat 50kros, az ajánlat mellékleteitivenként 15kros bélyeggel ellátva, lepecsételve és a következő felirattal kell benyújtani: „Ajánlat a bpesti északi főmühely-telepen létesítendő műhelyépületek munkáinak előállítására“.

Csak az összes munkákra tett ajánlatok foglalkoznak vétetni. Az ajánlat benyújtását megelőző napon, vagyis 1897. évi május hó 17-én déli 12 óráig 2600 azaz: kétezer hatszáz o. 6. frt bnatpénzt kell a magy. kir. államvasutak központi főpénztáránál (Andrássy-ut 75. sz. földszint), akár készpénzben, akár állami letételekre alkalmas értékpapirokban letenni.

A bnatpénzről szóló letétjegy az ajánlat hoznem csatolandó.

Az értékpapírok a legutóbb jegyzett árfolyam szerint számíthatnak, de nem tértek felül számításba nem vétetnek.

Csak idejekorán beérkezett irásbeli ajánlatok szolgálhatnak a tárgyalás alapjául.

Posta útján beküldött ajánlatok és bnatpénzek térti vevényvel adandók fel.

Budapest, 1897. évi április hóban.

Az igazgatóság.
10947